





Auf der Fährte

Robert Engels (München)

Spätes Erkennen

Als ich dich sah zum ersten Mal,
Mir war's, wie ein tiefes Besinnen,
Als hätt' ich dich längst schon im Bildersaal
Hängen im Herzen drinnen.

Dort hängt meiner Mutter und Vaters Bild,
Mein Bruder und noch ein Rahmen,
Ein Engelsköpfcgen, lieb und mild,
Doch das trug keinen Namen.

Dacht' immer: mein totes Schwesterlein;
Das ward den Eltern genommen.
Sie sagten oft: sie starb ganz klein.
Statt ihrer bist du gekommen.

Da dacht' ich, so hätte sie dreingeblickt,
Wär sie zum Leben genesen,
Und hab' mir ihr Bild mit Rosen geschmückt.
Nun weiß ich erst, wer es gewesen ...

Hugo Salus

Strandgut

Ich liebe die Wege ohne Ziele und die
Ziele ohne Wege.

Von der Kenntniß der Frauen gilt viel-
leicht, was Lessing vom Trinker sagt: man
kennt sie zu wenig oder zuviel, aber nie
genug.

Das Leiden ist am bittersten, wenn es
verdient ist; das Glück am süßesten, wenn
es unverdient ist.

Daß man sein Schicksal nicht so, wie
es ideell verzeichnet ist, wie es seinen Mög-
lichkeiten nach sein könnte und sollte, erfüllt
— auch dies ist eine Art, sein Schicksal zu
erfüllen.

G. S.

Warum verdirbst du mich, Natur?

(Aus einem lyrischen Roman „Krankheit und
Genesung“)

Warum verdirbst du mich, Natur, —
Ich lieg' auf meinen Knien
Und sehe sehnsuchtsstill und rein
In deine mächtigen Augen hinein,
Schnee, Schnee, Schnee auf heller Flur ...

Ich liebe dich, Leben,
Das mich verwirft,
Wie ich wird dich niemand küssen,
Niemand inbrünstig umfassen müssen,
Die eisbereiften Bäume beben ...

Mit klingenden Schellen
Flieg ich thalab.
Rauscht es im sinkenden Abendlicht:
„Dies waidwunde Wild entnimmt mir nicht!“
Die Füchse in den Wäldern bellen ...

Frigga Brodtkorff

Der Charakter

Ich entsinne mich, daß mir dieses Wort schon
in meiner Kindheit immer einen ganz ungewöhnlichen
und fremdartigen Eindruck machte. Charakter be-
deutete für mich damals noch etwas sehr Erstrebens-
werthes, etwas, was man unbedingt einmal besitzen
müsse, ebenso wie zum Beispiel eine schöne Stellung
oder eine Frau oder sonst etwas Schönes und Gutes.
In unserem Hause — halt!, ich vergaß vorauszu-
schicken, daß ich der Sohn ehrenwerther, sogar
sehr ehrenwerther Leute bin.

Mein Vater ist Offizier, Hauptmann, und soll
ein Mann von strenger, sehr charaktervoller Ge-
sinnung sein. Gott, streng war er, das wußte
ich zu beurtheilen. Charaktervoll muß er auch
sein, da in unserer Stadt nur eine Stimme da-
rüber ist, daß man es bei dem Hauptmann Florian
Baron Meier mit einem „Charakter“ zu thun habe.
Ich kann nicht beurtheilen, ob die Leute recht haben,
da mir — und dies ist das Merkwürdige — dieser
Begriff vollständig fehlt. Ich weiß nämlich über-
haupt noch nicht, was Charakter ist, obwohl in unserem
Hause das Wort ungemein häufig gebraucht wurde.
So hieß es, daß Onkel Ferdinand keinen Charakter,
Onkel Hermann einen schlechten, Tante Louise aber
einen sehr milden Charakter habe. Meinem älteren
Bruder, von dem ich manchen derben Puff abkriegt,
sagte man einen festen, meiner Schwester Irene,

die beim leisesten Zwidern oder Zopfziehen gleich
wild wurde und vor Wuth auf einem Beine tanzen
konnte, einen zornigen Charakter nach. Bei den
Mahlzeiten wurden im Laufe der Jahre fast alle
unsere Bekannten daraufhin untersucht, und wenn
auch nicht immer alle gleich derselben Meinung waren,
so kam man doch bald zu einem sicheren Urtheil.
Darin waren aber alle gleich von Anfang an voll-
ständig einig, daß ich überhaupt keinen Charakter
habe. Papa sagte immer: „Du wirst genau wie
der Onkel Ferdinand, Du hast gar keinen Charakter.“
Das ist,“ setzte er mit einem Seitenblick auf Mama
hinzu, „so ein Familienstück von der mütterlichen
Verwandtschaft.“ Er hatte nämlich immer eine Wuth
auf einen Bruder der Mama, der als Maler ein
lockeres Leben führte. Mama konnte darüber oft
böse werden. Aber auch sie gab dann zu, daß ich
charakterlos sei.

Meine Eltern ließen es jedoch an keiner Mühe
mit mir fehlen, und als sie trotz genauesten
Suchens eben keinen Charakter an mir entdecken
konnten, wandten sie sich vertrauensvoll an die
würdigen Benediktinermönche im Convente zu Seiten-
stetten, wo ich die erste Gymnasialklasse das erste-
mal mit bescheidenem, das zweitemal mit sehr
gutem Erfolge bestand, worauf ich, nebenbei ge-
sagt, heute noch stolz bin. Wie es aber kam, daß
meine Gymnasial-Professoren meinem Vater ein-
stimmig bestätigten, daß sein Sohn aber schon gar
keinen Charakter habe, will ich nun erzählen.

Wie es wohl in jeder Schule üblich ist, unter-
hielten auch wir im Seitenstettner Convente einen
beständigen und sehr regen Tauschhandel, der sich
vom Mist- und Mistkäfer, als dem kleinsten Werth-
gegenstand, bis zu falschen und echten Briefmarken,
Schmetterlingen, Muscheln, Angeln, Münzen und
Taschenmessern ausdehnte. Diese mannigfachen Na-
tur- und Kulturprodukte gegenseitig mit möglichstem
Vorteile anzubringen, bildete einen Hauptport vor,
nach und während der Schulstunden. Ein gutes
Geschäft, zum Beispiel der Umtausch von drei Nas-
hornkäfern, die in unseren Spargelbeeten massenhaft
vorkamen, gegen einen Liguisterichwämmer, die viel
seltener waren, gab der Religionsstunde etwas unge-
mein Anregendes.

Mein Banknachbar, Fritz Himmel, hatte mich
allerdings bei einer solchen Gelegenheit mit einer
gefälschten Venezuela arg hineingelegt. Behn Kreuzer
hatte er dafür verlangt und ich, in der Eile und
Besorgniß, ein guter Kauf möchte mir entgehen,
hatte sie ihm sofort abgekauft. Unglücklicherweise
sah nämlich Pater Franz Sales, der lange Franzes,
wie wir ihn hießen, gerade immer auf mich her,
so daß ich die Marke nicht genau prüfen konnte.



Wenn der Enzian blüht

Otto Bauriedl (München)

Aber eine Woche später habe ich mich an Fritz Himmel glänzend revanchiert. Einen kleinen, vielfach geschliffenen Glasbrillanten hatte ich ihm als echten kostbaren Brillanten um baare sechzig Kreuzer verkauft. Daß Fritz soviel Geld in baar besaß, hatte er seinem Geburtstage zu verdanken,

der wenige Tage zuvor gewesen war. Er wußte nun keine bessere Kapitalsanlage, als die 60 Kreuzer in einem echten Brillanten anzulegen. Ich schwor ihm nämlich — was liegt beim Geschäfte an einem Schwur — daß der Stein echt sei. Ein herrliches Geschäft. Ich hatte kaum Zeit eine der Zigaretten,

die ich mir für 5 Kreuzer gekauft, im Hofe meines Elternhauses auszurauchen, als ich auch schon überaus glücklich beim Mittagstische erzählte, was für ein famoses Geschäft ich gemacht. Mein Vater schien weniger erfreut darüber. Denn er wurde sehr ernst, legte die Serviette auf seine Kniee, sah mich streng

an und erklärte, ich müsse das unrechtmäßig erworbene Geld sofort zurückgeben.

„Ich mag nicht.“ sage ich.

„Du mußt. Ich wills.“

Ich springe auf, laufe hinaus. Papa mir nach; er erwischt mich leider und es setzt eine. Aber es gelingt mir dann doch in mein Zimmer zu entkommen, wo ich sicher bin. Dann hat Mama eine halbe Stunde Arbeit, mich zu trösten. Sie versucht es mit aller Güte: „Schau, gib dem Kameraden das Geld zurück. Man darf doch Niemanden betrügen. Sei lieb, Bubi. Du doch mir folgen.“

Es nützt nichts. Was soll ich ein so schönes Geschäft rückgängig machen. Endlich versucht Mama ihren letzten Tric. „Sieh, Carry, wenn Du das Geld zurückgibst, bekommst Du von mir dann 60 Kreuzer. Aber Du darfst dem Papa davon nichts sagen.“

Einige werden gewiß jetzt meinen, man hätte darauf eingehn können. Aber ich dachte mir: 60 Kreuzer vom Himmelstich und 60 Kreuzer von Mama macht 1 Gulden zwanzig. Wenn ich die 60 zurückgebe, bleiben mir nur noch 60. Ich gab also nicht nach.

Da drohte Papa, er werde zum Klassenvorstande gehn, und sich die Adresse des Mitschülers geben lassen, um dem das Geld selbst zurückzugeben. Als Papa dies sagte, sah ich ein, daß mir nichts mehr übrig bleiben würde, als wenigstens zum Scheine nachzugeben. Und ich versprach das Geld zurückzugeben und holte mir die 60 Kreuzer von Mama. Natürlich gab ich in Wirklichkeit das Geld nicht zurück. Wer wird 1 Gulden 20 Kreuzer leichtsinnig mir nichts dir nichts aus den Händen lassen?

— Leider hat sich Papa dann doch erkundigt. Und alles kam auf. Und der Rektor des Convicts schrieb an meinen Papa einen langen Brief, in dem er auf das bestimmteste erklärte, ich hätte keine Spur von Charakter. Zu diesem Urtheile berechtigte ihn mein bisheriges Benehmen in Schule und Convict, insbesondere aber dieses letzte betäubende Vorkommniß.

— Einige Zeit darauf brachte mich mein Vater nach Kremsmünster, das als Korrektionsgymnasium einen großen Ruf hat. Dort, hieß es, werde auch der größte Thunichtgut gefügt, und dem erziehenden Einflusse der Patres und der den einzelnen Kosthäusern vorstehenden Erzieher gelinge es, aus einem mißrathenen Sohn einen Charakter zu bilden. Mein Vater muß eine Freude gehabt haben, als er dies erfuhr. Allerdings zeigte er diese auf der Fahrt nach Kremsmünster nicht, sondern saß ernst neben mir im Coupé und hielt mir auch, obwohl er von der Einrichtung im Kosthause Kiefewetter sehr befriedigt schien, zum Abschied eine gewaltige Predigt, ich solle doch endlich in mich gehen und Sitte annehmen. —

Ich gewöhnte mich bald an das Leben. Ueber die Schulstunden habe ich wenig zu erzählen. Die waren dort ebenso sad und langweilig, wie vorher in Seitenstetten und später in Feldkirch und in Kitzburg. Die freie Zeit verbrachten wir mit Herumklettern im Steinbruch hinter dem Hause, was doppelt interessant war, da man es uns strengstens untersagt hatte und weil die Sache wirklich nicht ganz ungefährlich war. Ein bis zweimal in der Woche wurde ich theils deshalb, theils wegen anderer Dinge in die Waschküche eingesperrt. Dies geschah mit einer gewissen Regelmäßigkeit immer zwischen 7 und 9 Uhr Abends, manchmal, nach einem besonders guten Streich dauerte es auch bis 10 Uhr. Dort konnte man Papierstücken in den großen Trogen umherschwimmen lassen, was gleich, oder auch die in großen Stößen angehäuften Wäsche ein wenig durcheinander bringen, was erst am nächsten Tage nach der Entdeckung einen großen Spaß gab. Wer Schneid hatte, konnte auch einen der großen Zuber, die bis zum Rande mit Soda und Seifenlösung gefüllt waren ablassen: nur hieß es dabei sehr acht geben, daß man den Stöpsel nur wenig öffnete. Bis Morgen war dann der ganze Inhalt abgelaufen, was sehr natürlich aussah, so, als wenn der Hahn von selbst zu wenig geschlossen hätte. Ich that dies seltener, aber ich zeigte es Stöger Franz, der dann oft großes Vergnügen daran hatte und es sehr gut machte. Leider wurde uns dies nie mehr erlaubt, nämlich den Bottich auszulassen, was schon zuerst verboten war, sondern daß wir zwei wie bisher zusammen eingesperrt wurden. Er war nämlich meist der Führer bei unsren Hochtönen am Steinbruch und wurde dann immer sammt dem „Engländer“ zur Rechenhaft gezogen.

Eines Tages hatten wir beide es in der Waschküche zu arg getrieben und (allerdings mit großer Mühe) den größten Bottich ganz umgekehrt. Daß frisch gewaschene Wäsche dabei in den Patsch fiel, hatten wir zwar nicht beabsichtigt, als sie aber so recht schmutzig war, lachten wir doch. Frau Kiefewetter, an deren heiligste Gefühle wir damit getastet, war wüthend darüber und wußte es durchzusehen, daß die beiden Lausbuben — man meinte uns — das nächste Mal — man sprach von Mittwoch — nicht wieder zusammen in die Waschküche kommen werden. Da Stöger Franzl bescheiden erklärt hatte, er allein hätte es nie zu wege gebracht den großen Bottich umzukehren, sah man in mir den Hauptschuldigen, und sperrte nächsten Mittwoch nur den Franzl in die Waschküche, mich indeß auf den Boden hinauf, wo es auch nicht übel war.

Kaum war nämlich die Thüre hinter mir zu, sah ich mich in dem neuen Gefängniß etwas genauer um. Halloh, auf einem der Kästen standen in Reih' und Glied eine Menge, wohl 2—3 Duzend schöner Einsiedgläser bis zum Rande gefüllt mit eingemachten Früchten, wie Marillen, Zwetschgen und sogar Pfirsichen. Obenauf war ein sehr steifes hartes Pergamentpapier gespannt, das gewiß da war, um das Verstauben des Eingefottenen unmöglich zu machen. Diesen Deckel kann man entweder ganz herabnehmen, wenn man die Schnur aufbindet oder man schlägt einfach mit der Faust seit darauf, was viel schneller geht. Außerdem macht es einen lauten Krach. Wie es gemacht wird, weiß wohl jeder von der eigenen Familie her. Ich will deshalb nichts weiter darüber schreiben, sondern nur mittheilen, daß ich damals von 7— $\frac{1}{2}$ 9, das ist anderthalb Stunden, fleißig zu arbeiten hatte, bis ich ganz satt und auch mit dem Durcheinandermischen der einzelnen Compote fertig war.

Was am nächsten Tage folgte, ist unbeschreiblich. So gemeine Schimpfworte will ich gar nicht hier niederschreiben. Die Frau hieb mir zudem ein paar



Mein Vaterhaus

Hugo von Habermann (München)

über die Ohren, und sogar die Köchin stieß mit dem Fuße nach mir, als ich wie gewöhnlich zum Rosinenstehen in die Küche ging. Was aber der Kofthausbesitzer und Bäbago Kiefewetter zu mir sagte, machte mir einen so großen Eindruck, daß ich noch am selben Tag an meine Eltern einen Brief schrieb. Der lautete:

„Innigstgeliebte Eltern.

Abgesehen davon, daß ich eine neue Hose brauche, die karierte ist nämlich hinten durch, habe ich Euch noch etwas mitzutheilen, was besonders dem Papa viel Freude bereiten wird. Herr Kiefewetter hat nämlich gestern zu mir gesagt, daß ich einen schlechten Charakter habe. Wenn man bedenkt, daß die Vater in Seitenstetten gesagt haben, ich hätte gar keinen Charakter, so wird es Euch gewiß freuen, daß ich jetzt schon einen bekommen habe. Er ist zwar noch schlecht, aber es ist doch einer und es ist gerade so wie mit anderen Sachen. Etwas Schlechtes, z. B. eine schlechte Cigarette ist immer noch besser, als gar keine. So ist es auch mit dem Charakter. Indem ich Mama noch bitte, mir recht bald wieder etwas zum Essen zu schicken, bleibe ich Euer Euch herzlich liebender Sohn Carry.“

Es ist mir unbegreiflich, daß Papa auf diesen Brief hin so böse wurde. Ich habe nichts Schlechtes damit gemeint, sondern mich wirklich darüber gefreut, daß man endlich von mir behauptet hatte, daß ich einen Charakter habe.

Ich habe übrigens seither eine gewisse Verachtung für diesen Begriff und weiß nicht, was die Leute immer mit diesem dummen Wort haben.

Charakter?

Braucht denn einer diese Eigenschaft? Kommen nicht so viele ohne sie zu hohen Stellen, Titeln und Orden?

Seht nur mich an. Ich bin bei der Statthalterei eingetreten, sitze mit 30 Jahren schon in der achten Rangklasse und siehe überdies — unter uns gesprochen — wieder vor dem Avancement.

Baron Carry Meier

Splitter

Die Kunst, Börsen zu leeren, versteht die Herzogin nicht schlechter als die Straßendirne.

Jedes Kloster hat seine Hinterthüren.

Im Thronseffel stecken Nadeln.

R. V.

Wenn Dichter zusammenkommen!

Wenn Dichter zusammenkommen,
Dann gibt's oft Streiterei;
Denn jeder gehört ja natürlich
Zu einer andern Partei.

Und selten sind sie einig,
Wenn's anerkennen heißt;
Denn jeder läßt eifrig leuchten
Den eigenen kritischen Geist.

Und jeder lobt nur seine Werke,
Der eignen Gedanken Blut,
Und jeder erklärt, er schreibe
Allein „mit seinem Blut“.

Und jeder meint selig zu werden
In einem anderen Reich, —
Doch wenn auf Verleger sie schimpfen, —
Ja, dann, dann verstehn sie sich gleich!

Theo Schäfer

Antipellin, das beste Mottenpulver Von Koda Koda

„No, was haben S' denn?“ fragte Dr. Brzezlarzif, wie schon der Name sagt, Universitätsprofessor zu Wien.

„Was haben S' denn?“ fragte er freundlich. Der Fabrikant biß sich auf die Lippen. Er zog wiederholt die Brauen hoch und kniff sie wieder zusammen. — Endlich sprach er: „... Herr Hofrath, da ... muß ein Irrthum geschehen sein.“

„No, no, wo is ein Irrthum geschehen? — Mir werden schon machen.“

„Aldann ... Sie erinnern sich vielleicht — nicht wahr? — Herr Hofrath, daß ich da vor ein paar Wochen bei Ihnen war wegen einem Attest, ich bitte? Mein Name ist Edhofer.“

Professor Brzezlarzif konnte sich aber nicht erinnern. „Wegen einem Attest, ich bitte, Herr Hofrath. — Mein Name ist Edhofer.“

„Ah so — ja, ja, ich weiß. Die Malzbonbons.“

„Nein, entschuldigen schon, Herr Hofrath, keine Malzbonbons.“

Also — pardon — Kofsets mit Mechanismus — wie?“

„Nein, Herr Hofrath, ich bitte: Antipellin.“

Herr Edhofer lehnte sich zurück und erzählte: „Antipellin, das beste Mottenpulver. Seit zwanzig Jahren erzeugen wir, ich bitte, Insektenpulver aller Arten. Es fehlt uns nicht an Anerkennung, wir sind auch Hoflieferanten Sr. Majestät des Fürsten Nikolaus von Montenegro. Wir haben Dankschreiben von alle mögliche Kapazitäten und hohe Herrschaften — aber, mein Gott, man kann doch nicht alles veröffentlichen. Denn wer weiß, ob's denen Herrschaften recht wär. Und da haben verschiedene Schwindelfisimen in derselben Branche Atteste von — Gott weiß, was für obstrukturen Assistenten und Czernowitzer Professoren. Hab' ich mir gedacht: Edhofer, gehst hin zu unserm berühmten Professor Brzezlarzif und bittst ihn, er soll das Antipellin genau untersuchen, ich bitte, und mir ein Zeugniß ausstellen, was man annonciieren kann. Und so bin ich halt die Tag dagesewen.“

„Ja, ja ich weiß schon. Vor vierzehn Tagen, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Hofrath. Und damals hab ich Ihnen sechs Flaschen gebracht und hab Ihnen gebeten, Sie sollen so gut sein ... Und da vor drei Tag schick ich meinen Prokuristen her ums Attest, und er legt sein Couvert, ich bitte ... mit fünfhundert Kronen ... no, ich erwähns ja nur der Ordnung halber ... legt ein Couvert mit fünfhundert Kronen auf den Tisch ... und ...“

Herr Edhofer zog einen Bogen hervor.

„No also, Herr Hoflieferant, Sie haben doch das Attest bekommen?“

„Ja, Herr Professor — aber was für ein Attest!“

Der Herr Hofrath schob die Brille zurecht und las: „Er. Wohlgeboren,

Herrn Anton Edhofer, Hoflieferanten

in Wien.

Ich habe mit dem mir vielfach empfohlenen und auf der Weltausstellung zu Antwerpen mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Antipellin-Mottenpulver wissenschaftliche Versuche angestellt und folgende Ergebnisse erzielt:

Eine Brut der Pelzmotte (Haarschabe, (Tineada pellionella L.) ist, in das Antipellin gebracht, schon nach überraschend kurzer Zeit vorzüglich gediehen.



A. Wagner

Die Raupe, welche, sonst nur etwa 6,7 mm lang zu werden pflegt, war, unter Beisatz von Antipellin erzeugen, 10 mm groß, voll entwickelt und überaus kräftig.

Ein noch besseres Resultat ergab die Raupe der Kleidermotte (Tineada sarcitella L.), welche für gewöhnlich ebenfalls nur 6,7 mm zu erreichen pflegt, aber, mit Antipellin ernährt, Prachtexemplare ergab, die von der Schnauzenspitze bis zum letzten Hinterleibsring 11,05 mm maßen.

„Ich stehe daher nicht an, das Antipellin für das beste existierende Mottenpulver zu erklären und bitte Sie, mir noch sechs Flaschen davon für meinen Gebrauch zu senden.“

gez. Dr. Brzezlarzif,

l. l. Universitätsprofessor.“

„Ja, sehen S', mein lieber Herr Hoflieferant, das ist offenbar ein Irrthum, das sehe ich ein. Aber wer ist Schuld? — Sie. — Wenn ein Gelehrter, ich bitte, eine wissenschaftliche Versuchsscheife anstellen soll, ich bitte, so muß man ihm doch wenigstens vorher deutlich sagen: Das und das soll damit bewiesen werden. Danach richtet man die Versuche ein, und sie gelingen.“

„... Entschuldigen, Herr Professor ...“

„Na, na, nix für ungut, Herr Hoflieferant, ich sag' 's nur wegen ein andersmal. Was das Attest anbelangt: das ist so in meiner Abwesenheit von einem Assistenten verlämmert worden. — Aber machens Ihnen gar nix d'raus, ich bin ein reeller Mensch, ich hab' das Prinzip: Nichtsonstverderben wird anstandslos umgetauscht. Lassen S' Ihre Flaschen da, ich werde eine neue Versuchsscheife anstellen. In einer Woche schick ich ich Ihnen das andere Attest. Sie werden zufrieden sein, Herr Hoflieferant. Seien S' unbesorgt, Sie werden zufrieden sein, Herr Hoflieferant. — Ich empfehle mich bestens, Herr Hoflieferant! Ich werd' persönlich eine neue Versuchsscheife anstellen, das wird dann ein ganz andres Attest. Es war mir ein Vergnügen, auf Wiedersehen, Herr Hoflieferant!“

Mißverstanden

Frau Süßenbaum: „Unter uns gesagt, Frau von Eilenstock, haben Sie Ahnen?“

Kommerzienrätin: „Na, ich brauch fan Liebhaber.“

Liebe Jugend!

Der kleine Erich und seine Mama gehen auf der Promenade spazieren. Da wird der Kleine einen Hund gewahrt, oder vielmehr eine Hündin, bei der die „Organe der Fürsorge“ bereits stark ausgeprägt sind. Durch das Befremdliche dieses Anblicks läßt sich die kindliche Phantasie aber nicht beirren.

„Sieh' mal, der schöne Jackenhund!“ wendet sich der Kleine freudestrahelnd an seine Mama.

*

Marianka, die dicke böhmische Köchin des Herrn Hauptmann Bachlmair, war nicht gerade von großer Zärtlichkeit für Porzellan erfüllt. Wohl aber liebte sie sehr ihren Geldbeutel. Die Frau Hauptmann sah sich genöthigt, hier ausgleichend und erzieherisch einzunwirken. So oft nämlich Marianka Porzellan zerbrach, mußte Marianka es bezahlen. Eines Tages hatte sie den Auftrag, den Teller zu wärmen, auf dem der Herr Hauptmann seine Frühstückseier aß. Sie stellte den Teller auf den Herd. Er zersprang und sie mußte 10 Kreuzer zahlen. Das nächste Mal stellte sie ihn in den Ofen. Er zersprang und sie zahlte wieder 10 Kreuzer. Das drittemal brachte sie endlich die warmen Eier auf dem warmen Teller. „Nun, nicht wahr, es geht auch so?“ sprach die Frau Hauptmann. „Heute ist der Teller warm und nicht zersprungen. Wie hast Du es gemacht?“ — „Hob ich ihm gewarnt unter Achsel meines ... grinste Marianka.“



M.
06.

Das stärkere Geschlecht

Adolf Münzer (München)

„Frau Baronin sind heute allein im Theater?“ — „Ja! Ich konnte meinen Mann nicht mitnehmen, das Stück ist zu unanständig!“



Schüler-Selbstmorde

Henry Bing (München)

Alumnats-Professor: „Müller, Müller, Du hast viel gefehlt! Möge Dir der Himmel wenigstens Dein
„ut mit dem Infinitiv“ verzeihn!“

Aus dem Tagebuch eines glücklich Verheiratheten

Unterschlagen und mitgetheilt von Karlchen

6. September.

Heil ist der Welt widerfahren! Zittere, o Erdenball, in den Fugen, ihr Engel blaset eure Posaunen im Schillings'schen Fortissimo, ihr Sterne haltet euch am Himmel fest, daß ihr nicht vor Entzücken auf eure Anecholeins fallet: meine Frau hat ein neues Gericht erfunden. Aus was es besteht, kann und darf ich allerdings nicht verrathen. Aber daß es so ähnlich schmeckt wie eine mit Honig durchsetzte Knoblauchswurst in Spülwasser, kann ich getrost konstatieren. Natürlich habe ich aber meiner Frau versichert, ich hätte in meinem Leben noch nichts Delikateres gespeist. Meine Frau beschloß, dieses selbsterfundene Gericht auf den Namen „Oberlandesgericht“ zu taufen. „Straßammer“ hießte ich eigentlich für sinnentprechender.

19. Oktober

Ich streichle Dich mit leiser Hand.
Wie bist Du weich so wunderbar.
Du schaust mich an so unverwandt
Mit Deinen Augen, braun und klar.

Mit Augen, tiefer als ein See
Im hellen Abendsonnenschein.
Ach, was für Augen hat mein Hans,
Ich schaue gar so gern hinein.

Dieses Gedicht hat meine Frau auf mich gemacht. Ich war ganz gerührt.

21. Oktober

Ich habe eine furchtbare Entdeckung gemacht! Das Gedicht kam mir gleich verdächtig vor, denn in der ersten Strophe reimen

— — Hand
— — wunderbar
— — unverwandt
— — braun und klar.

In der zweiten aber:

— — See
— — Schein
— — Hans
— — hinein.

Nun kann man aber „See“ und „Hans“ aussprechen, wie man mag, es reimt sich nicht. Halt, dachte ich, da hat ursprünglich was anderes gestanden. Und da es auf Hans keinen vernünftigen Reim gibt, so muß also der See gereimt gewesen sein. — Ach, daß meine Haut „weich und wunderbar“ sein soll, machte mich mißtrauisch, da meine Frau sonst stets findet, ich sei schon wieder (!) schlecht rasiert. — Der Reim auf See mußte mir des Räthfels Lösung verraten. Ich begann also:

Ach, was für Augen hat mein Banquier

Ach, was für Augen hat meine Chaussee,

Ach, was für Augen hat meine Fee.

Fee, das ginge am Ende, aber erst weiter probieren.

Ach, was für Augen hat mein Diner,

Ach, was für Augen hat mein Entree,

Ach, was für Augen hat mein Filet,

Ach, was für Augen hat mein Kanapee.

Blödsinn! Also weiter im Text:

Ach, was für Augen hat mein Klee,

Ach, was für Augen hat mein Portier,

Ach, was für Augen hat mein Reh,

— — hurrah, Reh, das ist's! Natürlich, das Fell eines Rehens ist auch „weich so wunderbar“! Nun schlag' aber Gott den Teufel tot: auf mich ein Gedicht zuzusetzen, das ein Reh, ein leibhaftiges Reh besingt. Aber warte nur!

22. Oktober

Sie hat gestanden! Das Gedicht entstammt einem Roman, den irgend eine Freundin meiner Frau geliehen hatte. Mein armes Frauchen war ganz geknickt, aber doch schwer gekränkt, daß ich

es überhaupt gewagt hatte, ihre Autorschaft anzuzweifeln. Schläue, Dein Name ist Mann! Dieser Geniestreich hat meine Autorität als Mann auf Jahre hinaus befestigt.

25. Oktober.

Als Junggefelle stellt man sich die einfachsten Dinge noch viel einfacher vor, als sie sind. Als Ehemann kommt man zu der Einsicht, daß die einfachsten Dinge viel komplizierter sind, als sie sind. Als geschiedener Mann aber weiß man, daß die kompliziertesten Dinge die einfachsten sind.

Diesen Gedankensplitter, der mir eines Schopenhauers nicht unwürdig zu sein scheint, habe ich heute an die Redaktion der „Jugend“ geschickt. Auf den ersten Theil desselben (daß man sich als Junggefelle die einfachsten Dinge noch viel einfacher vorstellt, als sie sind) brachten mich die Ereignisse des heutigen Morgens. Ich hatte nämlich als unbeweihter Jüngling mit lockigem Haar der naiven Anschauung gehuldigt, es sei das einfachste Ding von der Welt, ein neues Dienstmädchen zu engagieren. Ich bin bekehrt. Ich halte jetzt die Lösung dieses Problems für mindestens ebenso schwierig, wie die Erfindung des lenkbaren Luftballons, die Quadratur des Kreises oder das perpetuum mobile. (Letzteres existiert meiner Ansicht nach schon seit Erschaffung der Eva.)

Mindestens dreißig Mädchen stellten sich heute vor. Zuerst Kreszenz Humpelmaier, eine Brünette mit kalifornischer Rieselantennentailenweite, die kochen, nähen, stricken und waschen zu können vorgab.

Hierin war sie auch einerseits rühmlich, andererseits aber recht eigenthümlich.

läßt Wilhelm Busch seinen Knopp bei einer ähnlichen Gelegenheit sagen. Als wir nämlich die robuste Germanin fragen, weshalb sie ihre letzte Dienstherrschaft verlassen habe, hub sie einen nicht alltäglichen Redeschwall an und erzählte uns von dem „Herrn“ (seinen Namen habe ich nicht recht verstanden), er habe sie

1. immer in den Arm gekniffen, sie sei jetzt noch an der rechten Wade ganz blau,
2. er habe Steuern hinterzogen, weshalb sie ihn angezeigt habe, was ihm aber ganz Recht geschähe, weil er
3. seiner Frau einmal eine Ohrfeige gegeben habe, die sie allerdings verdient hätte, weil sie — (und jetzt ging ihr Sündenregister los) —
1. ein Verhältniß mit ihrem Zimmerherrn hätte, der ein ganz häßlicher Protestant sei und sie gar nicht verstehe, wie man überhaupt sich mit einem solchen einlassen könne,
2. über ihre Verhältnisse lebe und alle ihre Schmucksachen ins Pfandhaus geschickt habe, wobei einmal eine Brillantbrofche als unecht zurückgewiesen worden sei,



M. Vanselow

was sie (Kreszenz Humpelmaier) aber gar nicht wundere, weil

5. die Frau überhaupts immer im Warenhaus einkaufe und unsittliche Blätter lese, wie die „Jugend“, was aber ganz bezeichnend sei für eine Person, die welche selbige,

Hier unterbrach ich das Fräulein und fand, sie sei doch für ein alleinstehendes Ehepaar etwas zu ruhig, immerhin möge sie einmal ihr Dienstbuch dalassen. Letzteren Wunsch äußerte eigentlich meine Frau, die denn auch sofort nach Kreszenz's Abgang den Namen der letzten Herrschaft nachblätterte.

Reineren Gemüthes schien mir die zweite Bewerberin zu sein. Allerdings schien auch die Kultur sich nicht im geringsten dazu veranlaßt gesehen zu haben, dieses Mädchen zu belecken. Auch mit anderen Feuchtigkeiten, z. B. aqua destillata, war sie, ihrem Neuherrn nach, nur in sehr oberflächliche Verührung gekommen.

„Können Sie kochen?“ frug meine Frau.

„A bißl schoo!“

„Können Sie Hausarbeit verrichten?“

„I denk schoo, a bißl!“

„Können Sie nähen und stricken?“

„So viel, wie i brauch für mei bißl Sach, kann i schoo!“

„Können Sie waschen?“

„A bißl wird's schoo geh!“

„Wieviel Lohn wollen Sie?“

„Zwanz'g Markl halt und alle Sonntag Ausgang und freitags is i nur Mehlpreis.“

„Aber sonst find Sie gesund?“

„I denk schoo!“ — Wir bedauerten. —

Wenn ich die Huldinnen, die noch alle uns mit ihrem Besuch beehrten, vor meinem geistigen Auge Revue passieren lasse, dann kann ich mich nur wundern, daß nicht jede Hausfrau schriftstellert. Am Abend prangten nicht weniger als 34 Dienstenbücher auf meinem Schreibtisch. Ich las sie laut vor und konnte wieder einmal nicht begreifen, weshalb die Menschen Geld fürs Theater ausgeben, da sie doch denselben Genuß viel billiger und bequemer zu Hause haben können. Viele waren berufen, aber nur Nr. 32 wurde auserlesen: Dorothea Schwarze, geboren zu Kraglsing am 22. Februar 1874, hatte bisher nur eine Stelle inne, nämlich bei einem Herrn Professor der Philosophie, der sie nach dreijährigem Dienst als „außständig und treu“ bezeichnete. „War in jeder Hinsicht mit ihr zufrieden.“ — Ich bin neugierig, als was für ein Lebewesen sich Dorothea Schwarze entpuppen wird. Sehr zu ihren Gunsten sprach nach der Ansicht meiner Frau, daß sie an einem 22. das Licht von Kraglsing erblickt hatte. „Wer am 22. geboren ist, ist glücklich. Wagner wurde am 22. Mai geboren, Kant am 22. April.“

„Und ich,“ erlaubte ich mir hinzuzufügen, „am 22. Januar!“ worauf meine Frau die Niedertracht hatte zu bemerken, daß Ausnahmen die Regel bestätigen.

20. Januar.

Wir sind jetzt ein und ein halbes Jahr verheirathet: 548 Tage und 549 Nächte. Meine Frau liebt mich, ich liebe sie — mehr kann man vom Ehestand nicht verlangen, zumal, wenn er schon ganze anderthalb Jahre alt ist.

Meine Frau kam mir in den letzten Tagen so sonderbar vor. Ich weiß nicht, aber mir scheint. . . Sie hat auch gestern auffallend lang im Bißz „Naturheilmethoden“ geblättert.

Ich mußte Gewißheit haben. Und so setzte ich mich denn heute mittag ans Klavier — mein Frauchen lehnte ihren Kopf an meine Schulter — und ich spielte leise, ganz leise:

Storch, Storch, guter,

Bring mir einen Bruder.

Meine Frau erröthete. Ich aber sprang auf und gab ihr einen herzhaften Kuß.

— Bin ich nicht fabelhaft glücklich verheirathet?

-Georg Victor-Quelle-



-Helenen-Quelle-



=BAD= WILDUNGEN

ein in seinen Heilwirkungen unerreicht dastehendes Spezialbad I. Ranges

für Nieren- und Blasenleidende.

300 Meter hoch in einer an prachtvollen Wäldern und Naturschönheiten jeder Art überreichen Gegend gelegen, bietet es dem Kurgaste einen überaus gesunden, behaglichen und nervenstärkenden Aufenthalt bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung

Seinen Weltruf verdankt das Bad

der bei allen Leiden der Harnorgane unübertroffenen Wirkung seiner beiden Mineralquellen,

der Helenenquelle, Heilanzeigen: Alle unter dem Kollektivbegriff der harnsauren Diathese bekannten Störungen des Stoffwechsels, also Nierengries und Steinbildung, Gicht und Oxalurie, ferner chronische Nierenentzündungen und Nierenbeckenkatarrh, Magen und Darmkatarrh:
der Georg Viktorquelle, Heilanzeigen: Chronisch. Blasenkatarrh, Schwächezustände der

Blase, Schleimflüsse der Vorsteherdrüse u. Harnröhre, Blutarmut u. Frauenleiden sowie den Mineralbädern, welche zu den kohlenensäure-reichsten der Welt zählen, den Stoffwechsel und die Hauttätigkeit mächtig anregen und bei Gicht und Rheumatismus immer die besten Dienste leisten.

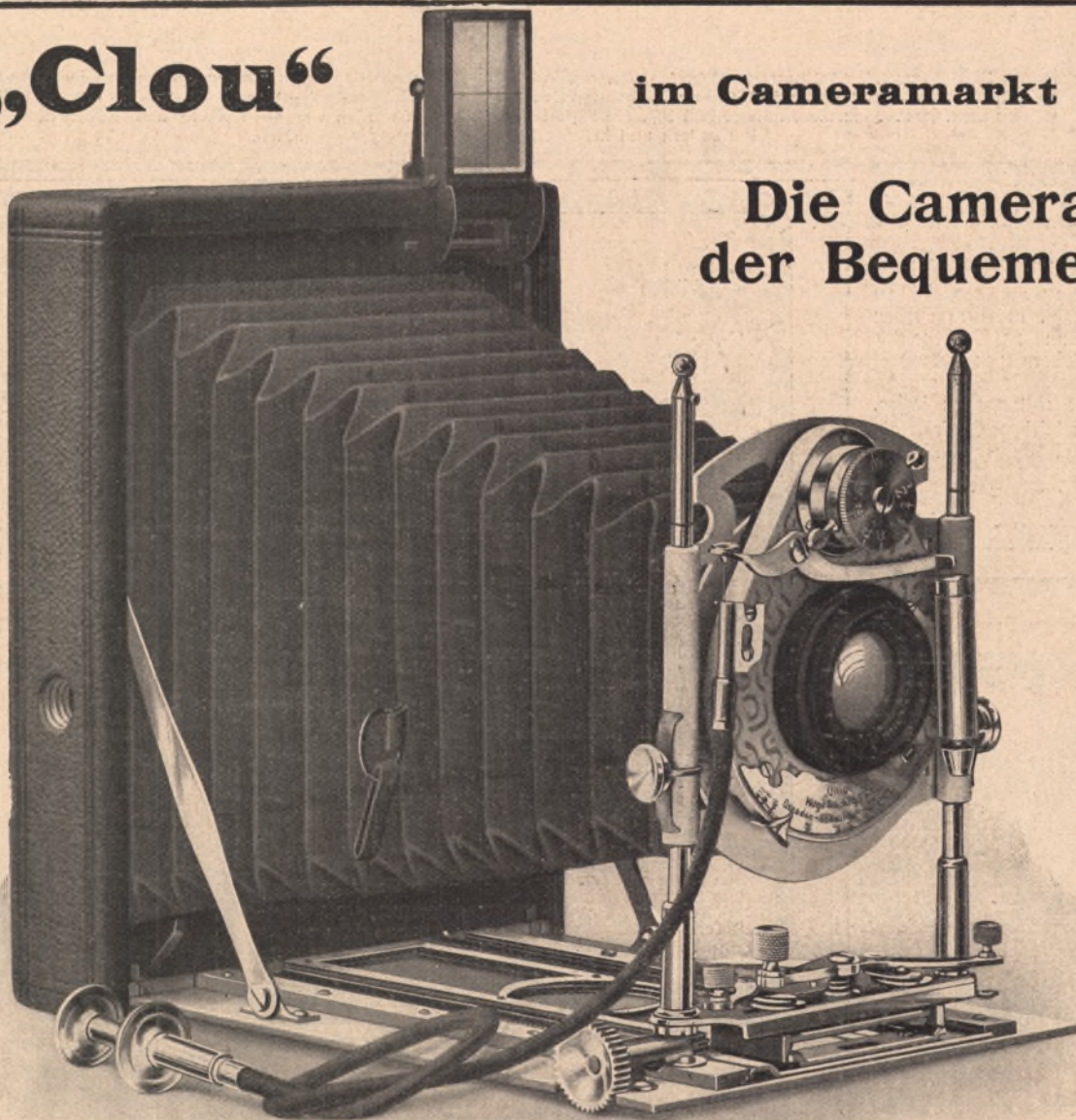
Hervorragende Spezialärzte welche von Leidenden aller Länder aufgesucht werden, bieten Gewähr für den günstigsten Erfolg. — Frequenz 1905 = 9433 Personen, unter denen sich schon 2863 Damen befanden, ein Beweis, dass die günstigsten Erfolge unseres Bades auch bei diesen immer mehr gewürdigt werden. — Die Bäder befinden sich im Fürstlichen Badehotel und ist dieses, um Erkältungen zu vermeiden, in der kühleren Jahreszeit als Aufenthalt besonders zu empfehlen.

Für die Trinkkur im Hause eignen sich unsere Quellen in seltenem Masse und geht die Anerkennung, welche die auf ihrem Gebiet unübertroffene Wirkung derselben gefunden hat, am deutlichsten aus der steten Steigerung des Versands hervor, welcher in 1905: 1,383,589 Flaschen betrug. Namentlich ist der Gebrauch der Helenenquelle als tägliches diätetisches Getränk allen denen dringend zu empfehlen, welche an den oben bezeichneten Störungen leiden oder durch Vererbung oder Lebensweise für dieselben veranlagt sind. Aus keiner der Wildunger Quellen werden Salze gewonnen; die im Handel unter dem Namen „Wildunger Salz“ vorkommenden Fabrikate sind rein künstliche, in ihren wertvollen Bestandteilen unlösliche Kompositionen. Man versäume deshalb durch einen Versuch mit diesen nicht die wertvolle Zeit, in der noch ein voller Erfolg durch den Gebrauch des natürlichen Wassers erzielt werden könnte.

Der „Clou“

im Cameramarkt 1906.

Die Camera der Bequemen!



Wirkliche Rocktaschen-Flachcamera „Union 36“
Spezialapparat f. Tageslicht-Packfilms $8 \times 10 \frac{1}{2}$ cm,
auch für Trockenplatten 9×12 cm.
Doppelter Auszug: 27 cm lang. Gewicht: ca. 550 g.
Grösse ca. $2 \frac{1}{2} \times 11 \times 15$ cm.

Auf das Format einer Brieftasche zusammengedrängt, besitzt die Camera dennoch absolute Stabilität, an Eleganz und Solidität kann sie nicht übertroffen werden. „Union 36“ ist eine wirkliche Taschen-Camera, sind die Aufnahmen gemacht, verschwindet der Apparat in irgend einer Tasche und nichts erinnert mehr an den „photographischen“ Ausflug, alles lästige Schleppen fällt weg. Der Apparat trägt nicht mehr auf, als eine gewöhnliche Brieftasche, er leistet aber trotzdem dasselbe, als drei- und viermal schwerere und grössere Apparate. In Verbindung mit einem Packfilm-Adapter für 12 Aufnahmen (125 g schwer, Grösse $1 \frac{1}{2} \times 9 \times 13 \frac{1}{2}$ cm) ist der Apparat das, was viele Amateure schon lange vergeblich gesucht haben: Ein ernster Apparat, wirklich unauffällig und wirk-

lich bequem in der Kleidertasche mitführbar. Man vergegenwärtige sich nur die Maasse: ca. $2 \frac{1}{2}$ cm stark, 11 cm breit, 15 cm hoch. „Union 36“ wird mit Vorliebe von Amateuren gekauft, die schon Dutzende von Apparaten besessen haben und die ein bequemes Mitführen zu schätzen wissen.

1. Maroquin-Lederbezug — 2. Lederbalgen — 3. Aluminium-Laufboden — 4. Metallteile stark vernickelt — 5. Zahntrieb — 6. Doppelt, 27 cm langen Auszug, zur Verwendung der Hinterlinse ausreichend. — 7. Bodenmutter für Hoch- und Queraufnahmen. — 8. Hoch- und Seitenverschiebung des Objektivierteils — 9. Einstellskala für alle Entfernungen — 10. Unendlichkeits-Arretierung — 11. Lichtkappe — 12. Unzerbrechliche Celluloid-Visierscheibe (ein besonderer Mattscheibenrahmen daher nicht nötig) — 13. Newton-Sucher mit Diopter (richten sich beim Öffnen der Camera selbsttätig auf und verschwinden beim Schliessen automatisch im Camera-Innern, D. R.-P.) — 14. Sektorenver-

schluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis zu $\frac{1}{500}$ Sekunde — 15. Unverwüstliche Patent-Drahtauslösung — 16. Irisblende.

Preise

inkl. Filmpackadapter, sowie 3 Metallkassetten im Etui:	M.	Raten
Mit Aristostigmat F: 6,8 No. 0 von Hugo Meyer & Co., Görlitz . .	165.—	6.—
„ Aristostigmat F: 5,5 No. 0 von Hugo Meyer & Co., Görlitz . .	180.—	6.—
„ Goerz Dopp.-Anast. „Dagor“ F: 6,8 No. 0	205.—	8.—
„ Goerz Dopp.-Anast. „Celor“ F: 4,8 No. 0	210.—	8.—

Ledertasche mit Schulterriemen M. 5.— Anschiebbarer Schlitzverschluss für Zeit und Moment, regulierbar bis $\frac{1}{500}$ Sekunde, M. 50.— (Gew. 200 g. Dim. $1,8 \times 11 \times 15,5$ cm.)

von Goerz, Berlin und Meyer, Görlitz.

Wir montieren deshalb in unsere „Union“-Camers

nur noch Vollanastigmat

„Union“-Cameras, seit 6 Jahren ausschliesslich von einer Aktiengesellschaft (ca. 300 Arbeiter) fabriziert, sind nach wie vor das führende Fabrikat. Lieferung gegen monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung, bei Barzahlung 10% Nachlass. Katalog kostenlos.

Camera-Grossvertrieb „UNION“, Hugo Stöckig & Co. DRESDEN A. 16, Fürstenstrasse 43.

Bodenbach (für Oesterreich-Ungarn), Zürich I, Gessnerallee 52 (für die Schweiz).

Grösste Fachfirma mit ausschliesslichem Amateur-Verkehr.

Eine praktische Anleitung zur Erlernung der Photographie wird jedem Apparat unberechnet beigegeben. Jeder Apparat wird vor Versand peinlich geprüft.

Ganz besonders zu beachten! Cameras mit gleicher Beschreibung können in der Ausführung grundverschieden sein. Unsere Beschreibungen sind schon oft wörtlich nachgedruckt worden. Werden Ansichtssendungen von uns und anderen Firmen, einerlei welchen, gefordert, erhalten wir den Auftrag.

Goerz Triöder Binocles

Monatliche Zahlungen.

Französ. Ferngläser.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.
Auflage: 70,000 Exempl.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Weitere Zusatz-Paragraphe zur Reichstagsdiätenvorlage

§ 3 a. Von einem nachgewählten Abgeordneten, der 3. B. in einer Session 30 Tage anwesend und 25 Tage gefehlt hat, bekommt die Regierung (50×20) — (25×30) = 150 Mark. Es wird ersucht, diesen Fall recht oft eintreten zu lassen.

§ 6 a. Die hinterbliebene Ehefrau als Erbin der Diäten muß standesamtlich und kirchlich getraut sein.

§ 10. Nach Einführung der Diäten wird die Glocke des Präsidenten durch einen spanischen Rohrstock ersetzt.



Heinrich Ernemann A.G. Dresden 21 Katalog kundenlos

Verlangen Sie sofort unseren neuest.

Prachtkatalog Nr. 43

gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.

Heinr. Ernemann
Akt.-Ges.
Dresden A. 21.

Warum Sie einen Edison-Phonographen haben müssen!



Weil er Ihnen die bezaubernden Arien, die Sie eben im Theater gehört haben, jederzeit ins Gedächtnis zurückruft. — Weil Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein Meister-Konzert bietet, in einen dauernden verwandeln können.

Weil Sie die schönsten Melodien, die Sie je von einem Orchester gehört haben, sich immer wieder vergegenwärtigen können.

Weil Sie den launigen Vortrag eines Komikers stets von neuem auf sich wirken lassen können.

Weil er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle wahrhaften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen liefern wir bereitwilligst gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH
wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele.
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Möbelzeichner

selbständig im Entwurf moderner Möbel u. Innen-Architectur per 1. Juli 1906 ev. früher gesucht. Bewerber, welche bereits in grösserem Betriebe tätig waren, erhalten den Vorzug. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Probarbeiten u. Photographie unter **H. A. 4930** beförd.

Rudolf Mosse, Hamburg.



Gartenmöbel mit fester Emaille.

Grosser Katalog gratis und franco.

= Bitte überzeugen. =
Adolf Schmidt
Möbelfabr.-Brandenburg a/H

Herr, 28 Jahre alt, (Berliner Vorort) mit sozialwissenschaftlicher Bildung u. entsprech. Beruf sowie lebhaft. literarischen und künstler. Interessen, sucht die Bekanntschaft einer Dame entspr. Alters m. energisch. u. selbständ. Geistesleben. Gef. Zuschriften beförd. die Exped. d. „Berlin. Tagebl.“, Berlin SW. sub. J. S. 6638.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Dr. Georg Schneider,
Blankenburg a/H.

Vor dem Gebrauch des Thees



Dalloff-Tea gegen Fettleibigkeit

von **Dr. Dalloff, Paris,**

wird unter strenger Controlle der ersten medicinischen Autoritäten u. Apotheker nur **allein** in Paris zubereitet und wird für die Unschädlichkeit volle Garantie geleistet.

Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.

Der Dalloff-Tea ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Macht die Taille der Damen dünn und elegant.
Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.**

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1—2 Tassen Dalloff-Tea. Es ist dies eine reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Dalloff-Tea erhältlich in den Apotheken. Prospective u. Anerkennungs schreiben gratis durch die **Dalloff-Tea-Niederlagen**: München in allen Apothek. Augsburg: Hofapoth. St. Afra. Hof: Löwenapoth. Nürnberg: Sternapoth. Regensburg: Löwenapoth. Würzburg: Rosenapoth. Aachen-B: Adlerapoth. Berlin: Louisenstädtische, König Salomo- u. Schweizer-Apoth. Bonn: Rathausapoth. Bremen: Engelapoth. Breslau: Kgl. Hof u. Feldapoth. Coblenz a. Rh.: Markenbildchenweg-Apoth. Köln: Domapoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Dortmund: Schwanenapoth. Dresden: Apoth. zum Storch. Erfurt: Mohrenapoth. Essen a. R.: Löwenapoth. Frankfurt a. M.: Engelapoth. u. Rosenapoth. Hamburg: Rathausapoth. Hannover: Hirschapoth. Königsberg: Altstadtapoth. Leipzig: Carolaapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oeslau-Coburg: Hygien. chem. Laboratorium. Posen: Rotheapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kochsche-Adlerapoth. Wien: Apoth. zum Schwan. Graz: Sonnenapotheke. Prag: Einhornapotheke. Budapest: Apotheke Joseph von Török. Kis Varda: Diplom. Apotheke Kemény. Zürich: Apotheke Dr. C. Dänenberger. Göteborg in Schweden: Apotheke Kronaus. Florenz: Apotheke Münstermann. Amsterdam: Hofapotheke Sanders.

Nach dem Gebrauch des Thees



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

G. Rüdtenberg jun., Hannover u. Wien

Hauptkatalog
kostenfrei!

Vielfach
vervollkommnetes
Modell 1906

Das Ideal

des Amateurs

Ausser dem Luxus-
modell jetzt auch ein
etwas einfacheres

Ausstattung der Bellar-Kamera:

Mahagoniholz, ff. poliert — Aluminiumlauf-
boden — feinsten schwarzen Rindlederbezug —
Tragriemen — ff. vernickelte und vernierte Metall-
teile — 1a roter Lederbalgen — auswechselbares,
allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei Stativ-
gewinde für Hoch- und Queraufnahmen — Stütze
für Hochaufnahmen — für Hoch- und Querauf-
nahmen umlegbarer Kristallsucher mit Sonnen-
blende, kombiniert mit Wasserwaage — doppelter
Bodenauszug — doppelter Zahnstangentrieb —
Einstellung auf alle Entfernungen mittels doppelter
Skala für Gesamtobjektiv und Einzellinse —
Original Bausch & Lomb Unikum-Verschluss für
Zeit- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde
resp. Compound-Sektoren-Verschluss für Zeit-
und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{250}$ Sekunde — Iris-
blende.



Besondere Vorzüge der Bellar-Kamera:

Kleinstes Format: $4\frac{1}{2} \times 19\frac{1}{2} \times 11$ cm — ausser-
gewöhnlich leicht: 1000 gr — unerreicht sicherer
Hinterdeckel-Verschluss — vollkommen glatte
Rückwand — denkbar einfachste und praktischste
Filmwechselung — Verstellbarkeit des Objektiv-
brettes nach oben und unten durch zweifachen
Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch —
stabiler Bodenauszug von 28 cm Länge (Hinter-
linse allein verwendbar) — seitliche Feststellvor-
richtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen
Punkt — automatische Einstellung auf alle
Entfernungen von aussen, bei geschlossener
Kamera. (D.R.-P. a.)

„Bellar“, in ihrer mustergültigen, geschützten
Ausführung unerreicht, ist die eleganteste, ge-
digneste und vollkommenste Rocktaschenkamera
der Gegenwart für Rollfilms $8 \times 10\frac{1}{2}$ cm, sowie
für Platten 9×12 cm, für letztere ohne beson-
deren Adapter.

Zubehör: Etui mit 3 Metallkassetten und Mattscheibe mit Lichtkappe, sowie Auslösung.

Das vorstehend beschriebene Luxusmodell meiner „Bellar“ hat im Jahre 1905 in etwa 1000 Exemplaren Verbreitung gefunden über die ganze Welt; dass dasselbe wirklich als „Das Ideal des Amateurs“ bezeichnet werden kann, beweisen die zahlreichen glänzenden Anerkennungen. Um dieses bewährte Modell populärer zu machen, bringe ich unter der Bezeichnung „Vera“ eine etwas einfachere und dadurch billigere Ausführung in den Handel, welche sonst aber in Konstruktion von „Bellar“ in keiner Weise abweicht.

Mod.	Optische Ausstattung	Verschluss	„Vera“	Monatsrate	„Bellar“	Monatsrate	Extra-Zubehör
A	Spezial-Rapid-Aplanat F:8, F=14	Simplex	Mk. 72.—	Mk. 4.—	Mk. —	Mk. —	Komplette Ausrüstung Mk. 12.15.
B	do.	Unikum	„ 87.—	„ 5.—	„ —	„ —	Ledertasche mit Schloss
C	Rüdenberg's Rapidar F:7,5, F=14 cm (Jenaer Glas)	Simplex	„ 80.—	„ 4.—	„ —	„ —	und Umhängerriemen Mk. 6.—
D	do.	Unikum	„ 95.—	„ 5.—	„ 118.—	„ 6.—	Metallröhrenstativ, siebentellig,
E	Meyer's Aristostigmat F:6,8, F=12 cm	„	„ 130.—	„ 7.—	„ 153.—	„ 8.—	vernickelt od. schwarz oxydiert,
F	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5, F=12 cm	Kompound	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	„ 11.—	automatisch schliessend, Mk. 12.
G	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6,8, F=12 cm	Unikum	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	„ 11.—	

Quadratische Klappkamera höchster Vollkommenheit!

Grösse: $15\frac{1}{2} \times 15\frac{1}{2} \times 6\frac{1}{2}$ cm — Gewicht: 1140gr.

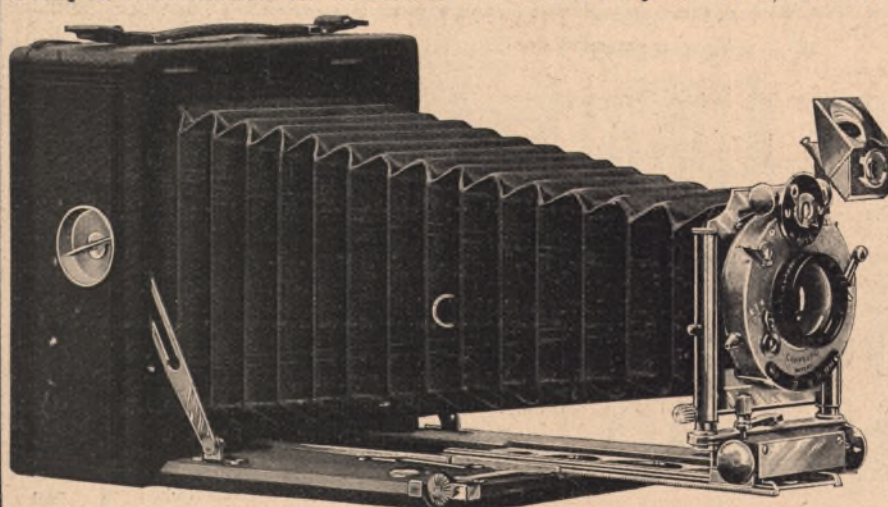
Universal-Kamera „Photar“

Für Platten und tageslichtladende Flachfilms 9×12 cm und 13×18 cm

Mustergültig in jeder Beziehung!

Grösse: $21 \times 21 \times 8$ cm — Gewicht: 1700 gr

in Bezug auf Präzisionsmechanik nur von den teuren amerikanischen Erzeugnissen erreicht, diesen aber trotz billigeren Preises in Bezug auf Optik weit überlegen.



Ausstattung: Mahagoniholz, ff. poliert, — feinsten
Rindlederbezug — Tragriemen —
ff. vernickelte und vernierte Metallteile — roter Leder-
balgen — allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei
Stativgewinde — Brillantsucher mit Sonnenblende —
Wasserwaage — doppelter Bodenauszug — zweifacher
Zahnstangentrieb — Einstellung auf alle Entfernungen
mittels doppelter Skala für Gesamtobjektiv u. Einzel-
linse — Mattscheibe mit Einstellkappe — Bausch
& Lomb Unikum-Verschluss für kurze und lange
Zeitaufnahmen, sowie Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Se-
kunde resp. Compound-Sektoren-Verschluss für Zeit-
u. Momentaufnahmen bis $\frac{1}{250}$ Sekunde — Irisblende.

Zubehör: 3 leichte Mahagoni-Doppelkassetten (bei
 13×18 cm aufklappbar) oder 1 leichte
Mahagoni-Doppelkassette und 1 Filmpack-Kassette —
— Auslösung.

Besondere Vorzüge: Quadratische Konstruktion
mit umsetzbarem Matt-
scheibenrahmen, bei wechselnden Hoch- und Quer-
aufnahmen äusserst bequem, da das An- und Ab-
schrauben vom Stativ dadurch fortfällt und der Trieb
stets in horizontaler Lage bleibt — horizontal neig-
bares Hinterteil, bei Architekturaufnahmen etc. von
grösstem Vorteil — auswechselbares Objektivbrett —

Verstellbarkeit des Objektivbrettes nach oben und unten durch Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch — stabiler Balgenauszug von 34 cm Länge
(bei 13×18 cm von 44 cm Länge), sowohl für Aufnahmen aus aller nächster Nähe und Reproduktionen in natürlicher Grösse mit dem Gesamtobjektiv,
sowie auch für Benutzung der Hinterlinse allein verwendbar (Verwendbarkeit von Weitwinkel- und Teleobjektiven, sowie Sätzen) — seitliche Feststell-
vorrichtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen Punkt — automatische Feststellung auf „unendlich“.

Modell	Optische Ausstattung	Verschluss	„Photar“ 9×12 cm	Monats- Rate	„Photar“ 13×18 cm	Monats- Rate
I	Rüdtenberg's Rapidar F:7,5 resp. F:9, F=15 cm resp. F=21 cm (Jenaer Glas)	Unikum	Mk. 120.—	Mk. 7.—	Mk. 180.—	Mk. 10.—
II	Meyer's Aristostigmat R:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
III	Rietzschel's Baryt-Anastigmat F:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
IV	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 200.—	„ 12.—	„ 312.50	„ 20.—
V	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5, F=12 cm resp. F=18 cm	Kompound	„ 200.—	„ 11.—	„ 305.—	„ 17.50

Komplette Ausrüstung für 9×12 cm Mk. 10.10., für 13×18 cm Mk. 15.65.
Ledertasche mit Sammetfütterung und Schloss für 9×12 cm Mk. 12.—, für 13×18 cm Mk. 17.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Teppiche

Prachtstücke 3,75, 6, —, 10, —, 20, — bis 800 Mk.
Gardin., Portieren, Möbelstoffe, Steppdeck, etc.
billigst im **Spezialhaus** Granienstr. 158
Katalog (600 Illustrat.) Berlin Emil Lefèvre.
grat. u. frank.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Hirt aus der Campagna“) ist von **Erich Kuithan** (Jena)

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Wahres Geschichtchen

Gegenwärtig werden in Oesterreich Unterschriften für eine Reform des noch sehr rückständigen österreichischen Ehegesetzes gesammelt. Es handelt sich hauptsächlich um die Wiederverheirathung geschiedener Katholiken. Auch an eine alte Jungfer wird das Ansuchen gestellt, sich zu unterschreiben. Sie wehrt sich beharrlich und begründet ihre Weigerung mit folgendem denkwürdigen Ausspruch: „Das wäre schön! Sieht man ja doch jetzt schon die geschiedenen Leute mit anderen leben und dann wären sie gar verheirathet!“

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karschs Forschungen über **gleichgeschlechtliche Liebe**. Soeben erschien Abtlg. 1, geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

PHOTOGRAPHISCHE „AGFA“ ARTIKEL



16 seitige „Agfa“-Prospecte über

„Agfa“-Platten, -Films, Entwickler etc.

Gratis.

durch die Händler od. direct ab Fabrik.

Ursachen, Wesen und Heilung der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903, Crystalpalast.

Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Niemals gab es im deutschen Reiche, ausser der Nürnberger, **100 000** Mark bares Geld eine Lotterie, wo es möglich war, für nur **1 Mark** gewinnen zu können.

Grosse

Nürnberger 1 Mark-Lotterie.

Ziehung in Nürnberg, ohne Aufschub, vom 16. bis 18. Juni 1906.

17 297 Gewinne mit zusammen **Mk. 350 000**, darunter Hauptgewinne

bar ohne Abzug. **100 000**

Erster Hauptgewinn Mk.

Zweiter Hauptgewinn Mk. **40 000**

bar ohne Abzug.

Dritter Hauptgewinn Mk. **10 000**

bar ohne Abzug.

Vierter Hauptgewinn Mk. **5000**

bar ohne Abzug.

etc. etc.

Original-Lose, für 2 Ziehungen gültig, pro Stück **1 Mk.**

Für Porto und 2 Ziehungslisten 50 Pfg. extra.

Bestellungen geschehen am besten und billigsten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, bis einschliesslich 5. — Mk. nur 10 Pfg. Briefmarken, Kupons, sowie alle ausländischen Gelder werden in Zahlung genommen. Auf Wunsch werden auch Lose gegen Nachnahme versandt. — Original-Lose empfiehlt und versendet das

General-Debit

Ferd. Schäfer, Bankgeschäft
Nürnberg.

Heute arm, morgen ein zehntel Millionär.

1 Mk.

Niemand

säume, sich baldigst Lose dieser einzig dastehenden, besten und chancenreichsten 1 Mark-Lotterie zu kaufen.

1 Mk.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BAD Ems

heilt Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren.

Inhalationen. Pneumat. Kammern.

Prospekte durch die Kurkommission.

Mineralwasser (Kränchenbrunnen), Quellsalze, Emser Pastillen, überall erhältlich.



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Die Körperschönheit des Weibes

(Weibliche Grazie) Band I—V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe. 5 Prachtbände in hochorig. Ausstattung z. Preise v. 4 Mk. f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinenprachtbd. M. 6 f. jed. Bd. **Wir liefern** einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Probeband der Prachtausgabe M. 6.30 frko., alle 5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auf Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachn., das ganze Werk auch geg. monatl. Ratenzahlung v. 3—5 Mk. Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart lb.

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Regelmässiger wöchentlicher Passagierdienst zwischen

MARSEILLE · GENUA · NEAPEL · PIRÄUS · SMYRNA · KONSTANTINOPEL · ODESSA · NICOLAJEFF · BATUM und zurück

In allen Häfen genügend Aufenthalt zum Besuch der Sehenswürdigkeiten. Unterbrechung der Reise gesfattet.

Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u.a. wende man sich ausschliesslich an:

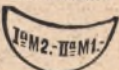
Norddeutscher Lloyd, Bremen oder dessen Agenturen.



SCHÜTZET EURE FÜSSE!

vor Hühneraugen, Nässe, Kälte. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes imprägnierten Asbestsohlen, per Paar 70 Pfg., Mk. 1.—, 2.—. Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Wien, I Dominikanerbastei 21 X.

Imprägn. Asbest-Schweissblätter

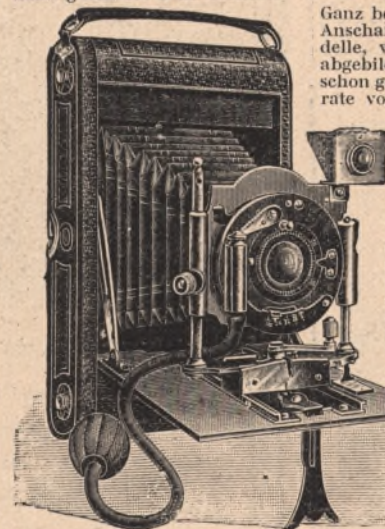


Wir leisten für alle von uns gelieferten Apparate vollst. Garantie und verpflichten uns, jede Camera, welche den von uns gemachten Angaben nicht entspricht, **anstandslos zurückzunehmen.**

Photogr. Apparate

aller Systeme in allen Preislagen

sowie alle Zubehöre und Bestandteile liefern wir zu mässigsten Preisen gegen bequeme Teilzahlungen. Unseren reichillustrierten Camera-katalog Nr. 270 C übersenden wir auf Verlangen **gratis und frei.**



Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell 100, das wir schon gegen Zahlung einer Monatsrate von

Mk. 3.—

liefern. Dieser Apparat, eine Roll-Film-Klapp-Camera, ist mit allen technischen Neuerungen versehen, ist sowohl für Film-Spulen 8x10¹/₂ als auch Glasplatten 9x12 cm zu verwenden. Bei einem Gewicht von ca. 950 Gramm hat d. Apparat nur eine Grösse von 20¹/₂x4¹/₂x11¹/₂ cm. Die Camera ist in allen Teilen äusserst sorgfältig gebaut und funktioniert tadellos.

Ausstattung. Keratol-Bezug (Rindleder-Imitation) — Aluminium-Laufboden. — Lederbalgen. — Stets gespannter Automat-Verschluss für kurze und lange Zeitaufnahmen sowie Momentgeschwindigkeiten von ¹/₃₀ bis ¹/₁₀₀ Sekunde. — Finger- und pneumatische Auslösung. — Irisblende. — Drehbarer Brillantsucher für Hoch und Quer. — Einstellung mittels Skala auf alle Entfernungen. — Horizontal und vertikal verstellbares Objektteil. — Stativmutter für Hoch und Quer. — Gummiball mit Gewinde zum Anschrauben an den Verschluss. — **Vollkommen glatte Rückwand. — Automat-Verschluss 1.**

Wir liefern den Apparat als

- Nr. 100 a mit bestem achromatischem Objektiv für Mk. 53.75 gegen eine Monatszahlung von Mk. 3.—
- Nr. 100 b mit Universal-Rapid-Aplanat, F:8 für Mk. 72.— gegen eine Monatszahlung von Mk. 4.—
- Nr. 100 c mit Extra-Rapid-Aplanat F:8 für Mk. 82.50 gegen eine Monatszahlung von Mk. 4.50

Eine komplette Ausrüstung, alle nötigen Utensilien, um Aufnahmen zu machen, zu entwickeln, zu kopieren, enthaltend, kostet Mk. 9.20

Goerz-Anschütz-Cameras laut besonderer Preisliste.

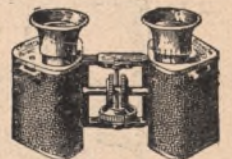
Ferner liefern wir die bekannten **Goerz' Triöder-Binocles**

(Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) ebenfalls gegen

bequemste Teilzahlungen

Wir empfehlen besonders:

- Nr. 10 mit 3 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 126.50, Monatsrate Mk. 6.—
- Nr. 20 mit 6 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 143.—, Monatsrate Mk. 7.50
- Nr. 30 mit 9 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 159.50, Monatsrate Mk. 8.—
- Nr. 40 mit 12 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 209.—, Monatsrate Mk. 10.—



Bial & Freund, Breslau II. Filiale: Wien XIII

BESTELLZETTEL. (Geft. ausschneiden u. im Kuvert einsenden). laut Inserat v. 7. Mai 1906 in der „Jugend“ bestelle ich hiermit bei der Firma **Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII** unter Anerkennung deren Eigentumsrechts b. z. völlig. Bezahlung

Die Begleichung erfolgt durch monatliche Zahlungen von Mk. Bei Empfang zahle ich Mk. d. Nachn. an*). Erfüllungsort ist Breslau. 1 reichillustr. Camera-Katalog Nr. 270 C wird gratis und frei erbeten.

Ort u. Datum:

Name u. Stand:

*) Anzahlungen, Quartals- oder Semester-Zahlungen nach Belieben.

✦ Korpulenz ✦
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.
 Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
 diplomen. Kein starker Leib, keine starken
 Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke ele-
 gante Figur u. graciöse Taille. Kein Heil-
 mittel, kein Geheimmittel, sondern naturge-
 mässe Hilfe. Garant. unschädlich f. d. Gesund-
 heit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Änderg.
 d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket
 2.50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.



Ideale Büste
 sicher zu erlangen, durch
 ärztl. glänz. begutacht., un-
 schädlich. Verf. anfrag. m.
 Retourmarke. Baronin
 v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

Der Generalinspekteur der Inter-
 nationalen Polizei in Marokko



Durch liebenswürdiges Entgegenkommen
 der höflichen Franzosen soll die Figur
 an einem besonders günstigen Platz auf-
 gestellt werden! —

Marke, Etikett, Entwurf, Text gerichtet- und patentamtlich eingetragen. Warnung für Nachahm.



Das neue Rasieren

mit

„Wach auf“

ohne

Seife, Seifencrème, Pinsel, Wasser und Napf.

== Jetzt nur nötig ==

1 Tube „Wach auf“

Messer und Handtuch — nichts weiter!

Idealrasieren nach Sanitäts-Polizeil. Vorschriften.

Seit Jahrhunderten bestand die Notwendigkeit, zum Rasieren nur Seife, Pinsel, Wasser und Napf anzuwenden, welches aber infolge unvermeidlich öffentlich allgemeiner Benutzung beim Publikum oft Unbehagen und grosse Ansteckungsgefahren in sich trug.

Hoffriseur François Habys „Wach auf“

beseitigt mit einem Schlage diese hässlichen u. widerwärtigen Uebelstände und macht die unsympathische Anwendung von Rasiernapf, Pinsel, Seife und Wasser gänzlich überflüssig.

Sehr angenehm schnelles Rasieren, immer fertig, frisch und billiger Verbrauch, Ansteckungsgefahr, Bartflechten, Ausschläge etc. ausgeschlossen, zarte geschmeidige Haut. Wunden werden oder schmerzhaftes Gefühl selbst bei härtesten Bärten, unmöglich. Idealrasieren nach Sanitäts-Polizeil. Vorschrift in den Herren-Salons meines Weltetablissemments mit durchschlagendem Erfolg in Anwendung. Auf Reisen, Manöver, Biwak riesig bequem, grosse Erleichterung, zu empfehlen. Tube „Wach auf“ beim Friseur deponieren oder zu jedem Rasieren mitnehmen. In sehr grossen reinen Zinntuben, lang ausreichend, Mk. 1,50. In Parfüm-, Drogen-, Friseurgeschäften erhältlich, wo noch nicht, direkt, gegen Voreinsendung von Mk. 1,70 inkl. 1/2 Porto.

FRANÇOIS HABY

Hoffriseur u. Parfumeur Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs



Jetzt brauche ich
 nur 1 Tube
 „Wach auf“

BERLIN NW., nur Mittel-Strasse 7-8 (im Dom-Hotel).

Trinkt nur echten



De L'Ancienne Abbaye de Fécamp.

Bauplätze und Thermalwasser
 abzugeben im
Badeorte Hof-Gastein
 weltbekannt durch seine bew. heilkr. Thermen (34° R. Naturwärme).
 Kurkommission.



Vereinigung der Kunstfreunde

Farbige Nachbildungen von Gemälden der
Königlichen National-Galerie
 und anderer Kunstsammlungen
 Berlin W., Markgrafenstrasse 57
 Filiale: Potsdamerstrasse 23
 Der Illustrierte Katalog
 wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.



Sanatorium Trebschen

Kreis Zällichau
 gegründet und erbaut von Ihrer
 Hoheit Prinzessin Heinrich VII
 Reuss, Prinzessin von Sachsen-
 Weimar, Herzogin zu Sachsen,
 Heilanstalt für chronisch innere
 und chirurgisch-orthopädische
 Kranke. Sämtl. Heilmethoden.
 Entziehungskuren Streng in-
 divid. psychische Behandlung.
 Diätikuren. Winter und Sommer
 geöffnet. Höchster Komfort,
 künstlerische Einrichtung. Zen-
 tralheizung, elektrisches Licht,
 Lift. Prosp. frei. — Dirig. Arzt:
 Medizinalrat Dr. Müller,

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Briefmarken. echte, billige!
Grosse Preisl. grts.
Max Herbst, Hamburg I, Bergstr. 25.

Kunst. und Buchhändler Léonard
Succr., 89 Fbg. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.



Preis broch. Mk. 2.—, eleg. gebd. Mk. 3.—
zu beziehen durch die Bermühler'sche
Versand- und Exportbuchhandlung,
Berlin, Gitschinerstrasse 12/11.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung



Zeitgeist
(jeden Montag)

Techn. Rundschau
(jeden Mittwoch)

Der Weltspiegel
(jeden Donnerstag)

ULK
(jeden Freitag)

Haus Hof Garten
(jeden Sonnabend)

Der Weltspiegel
(jeden Sonntag)

Das »B. T.« bringt allwöchentlich je eine Juristische, Literarische und Frauen-Rundschau, sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt und eine sorgfältig redigierte Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des »B. T.« zugehen.

Bezugspreis: Monatlich 2 Mk.

107,000 Abonnenten.

Annoncen daher von grosser Wirkung.

3 Ärzte
Prospecte frei

Bilz
Naturheilanstalt
I. Ranges
Dresden Radebeul, Güte Heilerfolge

Beste Heilweise bei
Nerven-, Magen-, Herz-,
Leber-, Nieren- u. Ge-
schlechtskrankheiten.
Neurasthenie, Asthma,
Gicht, Rheumatismus,
Zuckerkrankheit, Blut-
armut, Frauenkrankheit,
etc. D. ganze Jahr geöffnet

Im Wirthshaus

Herr: „Wahrscheinlich wird gleich dem Elefanten und anderen Thieren im Laufe der Zeit auch das Rhinoceros aussterben.“
Unteroffizier: „Aber auf den Egerzierplätzen sobald nicht.“

Blüthenlese der „Jugend“

In Südfrankreich wurde kürzlich auf einem Grabdenkmal folgende räthelhafte Inschrift entdeckt:

filis

terre

à l'astre à père à jeunesse

Einem Münchner Hofbräuhausstammgast verdankt man die nachfolgende Entzifferung:
Der Saff is *) a Laster, aber a schönes.

*) terre sous fils!

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospect mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
Neuest. Orig.-Freilicht-u.
Atelieraufn. v. voll. künstl.
Aktstudien. Durch Ge-
richtsbeschl. inf. glänz.
Sachverst.-Gutachten
frei. 1 Cabinetform. 10 St.
10 M. Stereosk.-Form 10 St.
12 M. Muster m. ill. Catal.
1 M. (Briefm.) S. Recknagel
Nachf., München, 1. Aeltl.
Kunstverl. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Leben.



Was bedeutet dieses Schild?

In allen besseren Automobilhandlungen findet man das obige Schild, welches be-
deutet, daß hier der zuverlässigste Automobil-Reifen — Continental Pneumatik —
am Lager gehalten wird.



**Continental Caoutchouc & Gutta-Percha Co.,
Hannover.**



Caruso in San Francisco

Der Sänger Caruso erzählte einem Interviewer folgendes: „Der erste Stoß schleuderte mich beinahe aus meinem Bette heraus. Ich riß schnell die Fenster auf, und fing an zu singen, so laut und hoch, wie ich noch niemals gesungen habe.“

Ich bin der große Caruso
Und habe den größten Elan;
Und zittern sie alle — ich thu so,
Als wär ich ein sterbender Schwan.

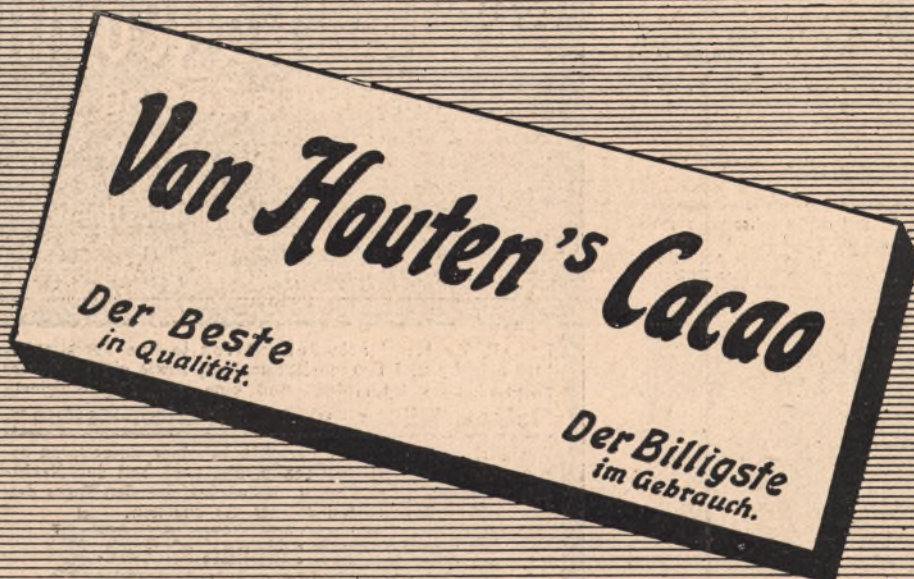
Wohl hab' ich auch sonst noch im Leben
Die Menschen auf's Höchste entzückt;
Doch wer mich gehört hat beim Beben,
Der ward vor Entzücken verrückt.

Die Erde begann zu brodeln,
Schon öffnete Schlund sich auf Schlund —
Ich aber fing an zu jodeln
Aus herrlichem Sängermund!

Die Erde trieb's toller und toller —
Ich aber sang, schöner als je —
Wers nicht glaubt, zahlt einen Dollar —
Mein allerhöchstes C.

So schöpft meine Künstlerlippe
Von jeder Milch nur den Rahm —
Kommt selbst der Tod mit der Hippe,
Bruch' ich ihn als Reklam!

Rudi



⌘ KURORT ⌘ KARLSBAD

in Böhmen beabsichtigt, eine grosse einheitliche **Kolonnaden-Verbindung zwischen dem Mühlbrunnen, Marktbrunnen und Schlossbrunnen** zu schaffen und schreibt zur Erlangung künstlerischer architektonischer Entwürfe hiefür einer

Wettbewerb

unter den Architekten **deutscher Nationalität** aus.

Bausumme: etwa . . . 800.000 K

Preise: 1. Preis . . . 8000 K

2. Preis . . . 5000 K

zwei 3. Preise zu je . 3000 K.

Weitere Entwürfe können zum Preise von 1000 K angekauft werden

Letzter Termin der Einreichung der Wettbewerbsarbeiten:
1. September 1906.

Die näheren Details, die Namen der Preisrichter etc. werden
in den Fachblättern ehestens veröffentlicht werden.

Der Bürgermeisterstellvertreter:

Dr. Josef Pfeifer.

Ein Modeparfüm

find selten solch' grossen Beifall wie mein Parfüm „Isola Bella“. Durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs übertrifft „Isola Bella“ die besten ausländischen Marken. **Zwei Tropfen duften wochenlang.** Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; — Hübscher Notizkalender für die Tasche von mehrjähriger Geruchsdauer als Duftprobe gegen Einsendung von 20 Pf.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden.

Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstrasse. Illustrierter Katalog kostenlos.

Brennabor

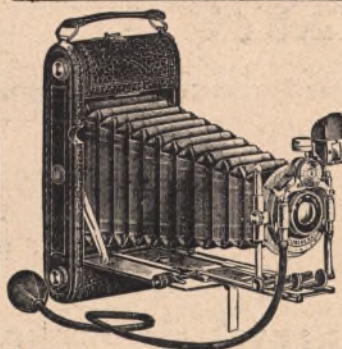
ist das

beste Fahrrad

Vorzüge: { Auffallend leichter Lauf.
Vornehme, gefällige Bauart.
Unerreichte Dauerhaftigkeit.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Über 2000 Arbeiter.



Emil Wünsche

Aktiengesellschaft
für photograph. Industrie
Relek bei Dresden

„Nixe“

Aeusserst beliebte Camera
für Tageslicht-Rollfilms und Glasplatten

Mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen!

Für Bilder: 6:9, 8,3:10,8 und 9:14 cm. Mit einfachem und doppeltem Bodenauszug, um mit der Hinterlinse arbeiten zu können.

Preis von Mk. 51.— an bis Mk. 223.—

Man verlange unsere Preisliste für 1906.

KÜNSTLER VORHÄNGE
WASCHBAR.

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafeln
zu Dienft.

CONRAD MERZ
STUTTGART

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Jeder Mann, der einen Nachlass der Nerven-Spannkraft des Gehirns, des Rückenmarks- oder Geschlechts-Systems bemerkt, lasse sich **sofort** die Broschüre über die neuesten

Sanato-Heilap-

parate kommen. Dieselben sind in der — zur Dr. Rumler'schen Spezial-Heilanstalt „Silvana“ in Genf gehörigen Versuchswerkstätte für Konstruktion von physik. Apparaten zur Heilung der Nervenschwäche — hergestellt und bedeuten einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Gebiete. Obige Broschüre kostenlos zu bezieh. von der Spezial-Heilanstalt „Silvana“, Genf (Schweiz).

Blüthenlese der „Jugend“

(Aus Gendarmerie-Anzeigen)

Gerade als er mich fast überwältigte, hatten wir das Glück, einem Missethäter zu begegnen. —

Rubrikat war zuvorkommend und schlug ihn mit dem Säbel auf den Kopf.

Diese Druckschriften beschlagnahmte ich, denn es wimmelte in ihnen nur so von Liebes- und Geschlechtsleben.

Um mich zu beleidigen, gab er einen Bind von sich; und zwar nicht etwa fahrlässig, sondern er hat sich, wie ich bestimmt bezeugen kann, zur Hervorbringung des Bindes angestrengt, um demselben den zu seiner Bestimmung geeigneten Ausdruck zu verleihen.

Soeben erschienen:

Die Paraffin-Injektion, eine neue Methode zur Verbesserung der Gesicht- u. Körperformen. Von Dr. med. J. Kapp, Spezialarzt, Berlin W. Zu bezieh. geg. Einsend. von M. 1.—, auch Briefmark. vom Verlag v. Alfred Marchwinski, Berlin S. W. 13, Holmannstr.

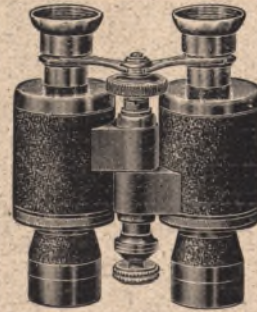
Stereoskopbilder!

Ansichten aus aller Welt, scharfe und unerreicht schöne Photographien, 12 Stück M. 2,50; 3 Stück z. Probe 75 Pfg. — Katalog franco. Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.



Reform-Prismen-Binocle „Wanderer“.

Modell 1906.



Hervorragend durch verblüffende Helligkeit, sehr grosses Gesichtsfeld, dabei geringes Gewicht und kleines Format.

Preisliste kostenfrei. ::
Teilzahlungen gestattet.

Wilh. Hess, Optische Anstalt, Kassel 43.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
Schwarzaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.



Wiener's billige photographische Vervielfältigungen nach jed. Bild. Format „Mignon“:

28 Stück M. 1. 100 St. M. 3.

Format „Mignon-Visit“:

St. 20 M. 1.— St. 50 M. 2.— St. 100 M. 3.50 alles gummiert z. Aufkl. Ausführ. tadellos fein u. scharf. Reiz. passend. Rähmchen pr. St. 5 $\frac{1}{2}$, mit Vorrichtung zum Aufstellen pr. St. 8 $\frac{1}{2}$, Eleg. Postkarten zum Einkleben beider Formate pr. St. 5 $\frac{1}{2}$, Lieferung 3-4 Tage, gegen Nachn. oder Voreinsendung d. Betrags, auch in Briefm. all. Länd. nebst 20 $\frac{1}{2}$ f. Porto (Phot. unversehrt zurück). Muster gegen 20 $\frac{1}{2}$ franco. Fordern Sie illustr. Preisl. — Prachtvolle echte fotogr. Vergrößerungen schon von M. 8.50 an. (Halbe Lebensgrösse-Brustbild.) In elegant. Rahmen schon von M. 16.— an. Wiederverkäufer gesucht.

S. Wiener & Co.

Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. Main 4.

Für Jedermann unentbehrlich!

Federleichte
Pelerine „Ideal“

ist der praktische Wettermantel für Herren, Damen, Alpinisten, Radfahrer, Jäger und für jeden Sport. Aus seidenweichen federleichten, wasserdichten
Himalaya-Loden

(ca. 600 Gramm schwer, 116 cm lang) in den Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap u. steingrün. Als Maass genügt d. Angabe d. Hemdkragenweite. — Preis: Kr. 21.—, Mk. 16.50, Frs. 21.— zoll- u. portofrei nach allen Ländern.

Prospekte m. Preisverzeichnis und Muster von Lodenstoffen f. Anzüge, Damencostüme etc. stets franko zu Diensten.

Nur zu beziehen von der Firma

KARL KASPER, Lodenstoff-Versandhaus,
Innsbruck, Landhausstr. 6/90.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

FRANZENSBAD

**Das erste
Moorbad
der Welt**

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge. Vier grosse städtische Badeanstalten mit natürlichen kohlenensäurereichen Stahl-, Mineral-, Sool- u. Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- u. Heissluftbädern, elektrischen Wannen- u. Lichtbädern, medico-mechanisches Institut. Inhalatorium. Bewährt b. Blutarmut, Bleichsucht, Skrofulose, Rheumatismus, Gicht, Katarrhen der Atmungsorgane, Harnorgane u. Verdauungsorgane, habituellem Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche, chron. Herzmuskel- und Herzklappen-Entzündungen, Neurosen des Herzens, Fettherz).

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.

Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung. Prospekte gratis.

Köchin von heute

„Anna, wir warten auf das Mittagessen und Sie lesen die Zeitung.“

„Aber, Madame, ich muß doch erst den Sitzungsbericht der Gesellschaft für ethische Kultur zu Ende lesen.“

Höflichkeit! Zwei Herren wollten aus der schwülen drückenden Luft des Hauses hinaus in das Freie, wo die Luft erquickend und balsamisch war. Sie waren beide sehr höflich; der erste sagte: „Bitte, nach Ihnen;“ der zweite sagte: „Nein, bitte, nach Ihnen.“ Und so stritten sie über den Vortritt und kamen garnicht ins Freie.

Die Dumaabgeordneten von Saratow baten Witte telegraphisch, er möchte der Beamtenwillkür ein Ende machen. Witte antwortete Ihnen, sie möchten die politischen Morde und Räubereien beenden; dann werde die Willkür aufhören.

Beide sagten zu einander: „Bitte, nach Ihnen.“ Und so stritten sie über den Vortritt und es bleibt alles beim alten.

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.

Neuestes, speziell z. Ausführung grosser Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark

Capazität: 999,999,999

Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert, potenziert, radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechenmaschine, welche sämtl. Rechnungsoperationen ohne jede geistige Anstrengung und schneller als beim gewöhnl. Rechnen ausführt. Sie ist ein unentbehrlicher Mühe- u. Zeitsparer für Kaufleute, Techniker und Professionelle aller Art. Bitte verlangen Sie gef. heute noch gratis u. franco den illustr. Prospekt. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

München S., Neuhauserstr. 9.

Vertreter in allen Ländern gesucht.



als hellste Sterne
auf dem Gebiete der Feinmechanik
glänzen die Erzeugnisse von
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✱ Magerkeit. ✱

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



F.W. Puttendorfer's
berühmte
Eau de Quinine

Extrakt aus Chinarinde mit Franzbranntwein
ärztl. empfohlen als reellst. Mittel die Kopfhaut zu kräftigen, die Schuppen u. Schuppen zu entfernen, das Ausfallen u. Grauerwerden der Haare zu verhindern.

In Flaschen mit Gebrauchs-anweisung à 1.—, 1.50, 2.—, 3.— und 5.— Mark. Zu haben bei:
F. W. Puttendorfer
Berlin W. 30, Frobenstr. 21. II.

Seekadetten! Fähnrl. Primaner! Einjährl.
Wissenschaftliche Lehranstalt

Kiel, Düsternbrook 44 (gegr. 1868)
März - April 1906 bestanden 24 von 33 Schülern. Ausführl. Prosp. d. d. Dir.

Briefmarken
100 versch. engl. Kolonien M. 2.
Preisliste gratis.
E. Waske, Berlin, Französischestr. 17g.

Spielen Sie in der Lotterie?

Wenn ja, so haben wir Ihnen gratis eine hochwichtige Mitteilung zu machen, worüber Sie sicher erfreut sein werden. Postkarte genügt.
Wendels Verlag, Dresden 30/59.

Densos



"Densos"
ist doch das beste Wasser
für Mund u. Zähne.
Man verlange ausdrücklich Densos! Ersatz für Densos gibt es nicht!

Vorzügliches Antiseptikum

In Flaschen zu Mk. 1.50 u. 75 Pf. sowie trocken - Densos-Tabletten - (in Wasser leicht löslich) 60 St. = 1 Karton 60 Pf. in einschlägigen Geschäften vorrätig.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Aufträgen von 3 Mk. an und Voreinsendung des Betrages, portofrei.

Da von hohem Wert, stelle Aerzten Proben zu Versuchen zur Verfügung.

Fritz Schulz, Chemische Fabrik, Leipzig.

Dr. med. Frahl, Breslau. Zum 4. Male jetzt in Salzschlirf zur Trink- und Badefur wegen meiner chron. Gicht — mehr als 12 Jahre bestehend — habe ich die Erfahrung gemacht, daß ich hier meine heruntergekommene Körperkonstitution vollständig aufgefrischt und das Gichtleiden derartig gebessert habe, daß ich im Winter mit relativ leichten Anfällen davonkomme, was nach dem Gebrauche aller anderen Badefuren gleichartigen Bädern niemals der Fall war. Ich kann daher Salzschlirf gegen die Gicht sehr empfehlen. Druckfachen frei durch die Badedirektion Salzschlirf (Bonifaciusbrunnen).

Waldpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.

Für Erhol.-Bedürftige u. Reconv. — Magen, Darmkr. u. Stoffwechsel-Störungen. (Zuckerkr., Gicht, Fettleib., Abmag., Blutarmut.) — Sonst inn. (speziell Herz-) Krankheiten — Nervenleiden (Gehstör. n. Frenkel). 3 Spezialärzte. Sämtl. mod. Kurmittel. Anst. u. Geisteskr. ausg. Schöne Lage. Das ganze Jahr besucht. Prosp. Besitzer: Dr. Fischer.

Indoform

(Salicylsäuremethylenacetat)

Neueste Erfindung zur Bekämpfung von

Gicht

Ischias

Rheumatismus

Influenza

Neuralgie

Kopf- u. Zahnschmerz

überhaupt prompt wirkendes Anti-rheumatikum und Analgetikum.

Glänzende Erfolge.

von Aerzten und Laien bestätigt.

● In Original-Röhrchen zu Mk. 1.50 und 75 Pf. in allen Apotheken vorrätig.

Almosen

Am Strandweg der Lübecker Bucht steht eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Die Verabreichung von Almosen an wandernde Bettler ist im Fürstenthum Lübeck durch Regierungsbekanntmachung . . . bei 30 Mark Geldstrafe und eventueller Haftstrafe verboten.“

In Ruhrstrats Landen las ich so.
führwahr, man muß sich überwinden,
für dieses christliche Verbot
Ein unverfänglich Wort zu finden.

Daß man die kleine Bitte straft,
Kann einem schon das Herz umkehren,
Da so viel große Bettler doch
Ganz ungeniert ihr Schäflein scheeren.

Hier aber soll der Geber gar
Dafür, daß er ein Herz hat, blechen!
Ich wollt' gestittet freilich sein,
Nun muß ich doch: Pfui Denbell!

sprechw.

W

Rassen-Unterschied

Zwei Schnapsbrüder stehen plaudernd beisammen, als eine elegante Dame mit einem Windhund an ihnen vorüberkommt.

1. Schnapsbruder: „Wo kommt der eigentlich, der so feinet Vieß, der doch so scheenet freßen kriegt, nich dicker wird? Ich kriegt fast nisch zu freßen un werde doch immer dicker.“

2. Schnapsbruder: „Der liegt einfach an die Raffe.“

1. Schnapsbruder: „Wat, an die Raffe?“

2. Schnapsbruder: „Ha, der Thier ist eben een Windhund und Du bist en Schweinhund.“

MARIENBAD

ein
Skizzenbuch
von
Edmund Edel
mit lustigen Text

Bunte Bilder und
Caricaturen
Stättliche Quarl-
band (100 Seiten) Mk. 2.50
In Prachtbnd. - 4-

Verlag HARMONIE Berlin W. 35L

Originale für Postkarten

sucht Berliner Kunstverlag
Adressen erbeten unter J. O. 5265
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.



Adalbert Schmidt's

Wetterrad „Handfrei“

mit und ohne Aermeln, D. R.-G.-M. und österr. Patent,

hat sich in jeder Weise als die praktischste Pelerine für Herren u. Damen u. für jeden Sport bewährt trotz der grossen Konkurrenz und dem misslungenen Versuch der Nachahmung. Zur Verarbeitung kommen nur prima wasserdichte Loden in allen Qualitäten und Farben. Von M. 16.50 an. Gewicht 900—1500 Gramm. Wetterrad „Handfrei“ ist nur allein durch mich zu beziehen und unterhalte ich keine Verkaufsstellen.

Adalbert Schmidt,
München B.,
Residenzstrasse 7/I
gegenüber der k. Hauptpost.

Anfertigung sämtlicher Sportcostüme, Havelocks, Jagdmäntel, Joppen etc. Abgabe von Lodenstoffe auch meterweise. Muster und Prospekte franko.



Frühere Pelerine



Jetzt Wetterrad „Handfrei“

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die „Jugend“ und der Erdball

„Kann, daß das eine zur Noth verpflastert ist, kriegt das Skrophulöse Ding schon wieder ein Furunkel!“

*

Der Streit um Sinai. Unser Plan ist ver-
rathen; das Versteckspielen hilft nichts mehr. Der
„Daily Express“ weiß es, daß Deutschland hinter
dem englisch-türkischen Sinai-Konflikt steckt, und in-
diskret, wie der „Daily Express“ nun einmal ist, hat
er es seinen Lesern gleich mitgetheilt.

Wir aber wissen noch mehr und an Indiskretion
lassen wir uns von dem „Daily Express“ nicht über-
treffen. Bekanntlich ist der Kaiser mit Ballin, dem
Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, sehr intim. Alle
Welt weiß auch, daß der König von England soeben
eine Mittelmeerreise gemacht hat. Es war nun ver-
abredet, eine als Vergnügungsdampfer der Hamburg-
Amerika-Linie verkleidete deutsche Fregatte sollte den
König Eduard an einer abgelegenen menschenleeren
Stelle des Mittelmeeres gelangen nehmen und ihn
nach Monte Carlo bringen. (Unseres guten Freundes,
des Fürsten von Monaco, sind wir ja sicher.) Dort
sollte Ballin, der, um nicht erkannt zu werden, seinen
Namen französisch aussprechen lassen wollte, dem
König Eduard im Zeu sein ganzes Reich abnehmen,
das Ballin natürlich sofort dem Kaiser zur Ver-
fügung gestellt haben würde.

Gleichzeitig sollte der Sultan Sinai besetzen, auf
dem künftig, da der Reichstag in Berlin ja doch
immer beschlußunfähig ist, die deutschen Gesetze
gegeben werden sollten. Der Plan wurde durch einen
Diener am Institut für Meereskunde in Monaco dem
„Daily Express“ verrathen. Nun versucht Deutschland
eine internationale Sinai-Konferenz durchzusetzen, auf
der es den Antrag stellen will, den Kantapfel zwischen
England und der Türkei zu beilegen; der Berg
Sinai soll in den Berliner Thiergarten versetzt und
mit den Bildsäulen hervorragender Gesetzgeber von
Moses bis Singer geschmückt werden.

*

Anti-Biergerichte. In dem vor der 7. Zivil-
kammer des Münchener Landgerichts verhandelten
Prozeß ehemaliger Hofbräuhauskellnerinnen
gegen den Bäcker Wittmann sollte auf Antrag einer
Kellnerin ein Beisitzer als befangen abgelehnt wer-
den, weil er Stammgast im Hofbräuhaus
sei. Es ergab sich aber, daß der verdächtige Land-
gerichtsath im Jahr höchstens zweimal das Wirt-
shaus besucht.

Diese Entdeckung ist entsetzlich. Ein Richter geht
nur alle 183 Tage einmal in die Kneipe! Ja wenn
die Richter so die Fühlung mit dem Volke ver-
lieren, dürfen sie sich nicht wundern, daß ihre Recht-
sprechung unpopulär wird.

Form und Inhalt. Da zerreißen sich die Leute
schon wieder ihre gebrannten Mäuler darüber, daß
sowohl das Berliner Schauspielhaus, als auch
das Foyer des Wiesbadener Hoftheaters zu-
nächst provisorisch fertiggestellt worden seien. Das
verwendete Material sei nur in einzelnen Theilen
echt, größtentheils aber Altrappe gewesen.

Das ist kindische Nörgerei. Dieser Zustand ver-
dient keinen Tadel, er zeugt vielmehr von einem
feinen Stilgefühl, denn nur er und kein anderer
paßt in diese Schauspielhäuser. In ihnen ist ja auch
die Kunst nur in einzelnen Theilen echt, größtent-
heils aber Altrappe.

Oesterreichische Schnadahüpfeln

Jaß hat's halt dö Schlachta
zu Stand' doch gebracht,
Daß 's Ministerium Gantsch
Ueber Nacht is verfracht!
Auf'n Gantsch ja da hab'n sie's
Ganz b'sonders g'habt scharf,
Weil vom G'sicht er ihnen g'rissen hat
Die patriotische Earv'!

Die Herrn Polen hab'n von jeher
In Oesterreich ohne Scham
Als G'schäftspatrioten
Fleißig abg'schöpft den Rahm!

Dös paßt halt so gar nit
Denen polnischen Herrn,
Daß auch in Galizien d' Wahl'n
Endlich reinlicher wer'n!

Und wenn die Schlachzigen
Triumphiren auch heut',
Wird ihnen demnächst um so sicher
Das Sterbglöckel g'laut'!

Dö paar polnischen Dickhädl,
Wer fragt denn darnach!
Sie sein a winziges Aferl
In an reißenden Bach!

Ob der Hohenlohe oder Gantsch macht
Die Reform, is Pomad'!
Aber g'macht muas sie g'schwind wer'n —
Sonst wird's am End' z'spat!

Krokodil

*

Das Complot

Pariser Drama, in Scene gesetzt von G. Clemenceau

Personen: Der Minister

Der Polizeidirektor

Zeit: Gegenwart, 28. April

Ort: Das Bureau des Ministers.

Der Minister: Nun?

Der Polizeidirektor: Es ist Alles geschehen.
Wir haben das Haus umzingelt und den Mann im
4. Stockwerk links verhaftet. Er nennt sich Monatte
und ist Anarchist.

Der M.: Ich sagte es Ihnen ja. Ich kenne ihn
doch! Der gute Monatte! Ein alter Freund von
mir! Er wird überrascht gewesen sein.

Der P.: Sehr. Uebrigens läßt er Sie grüßen.

Der M.: Danke! Und was haben Sie bei ihm
gefunden? Haben Sie Bomben gefunden?

Der P.: Nein. Nur Papiere.

Der M.: Schade! Nicht einmal eine Sardinien-
büchse? Psui! O Monatte, Monatte, warum hast



Vorschläge zu einer wirksamen Diäten-Kontrolle: Die Anszahlung der Löhne für namentliche Ab-
stimmungen erfolgt durch Ja- und Nein-Automaten nach Einwurf einer Erkennungs-Mark, worauf
20, resp. 15 Mark herausfallen. Um jedoch zu verhüten, daß linksliberale Abgeordnete auf den Er-
kennungsmarken sich betrügerischer Weise die Namen konservativer 20 Mark = Gegner beilegen,
wird jeder Abgeordnete unter polizeilicher Aufsicht photographiert und nach dem Bertillon'schen System gemessen.
Er erhält für seine Marken eine Nummer, die zugleich zur Kontrolle mit unzerstörbaren Farben auf das
sädliche Ende seines Rückens eingetragen wird.

Wo ist Gapon?

Der Pope Georgej Gapon ist aus Terijoki bei Petersburg spurlos verschwunden. Einige meinen, er sei ermordet worden, andere sprechen von Selbstmord; wieder andere behaupten, er sei in das Ewiotogorskitloster eingetreten. Noch andere behaupten, er sei heimlich von Direktor Reinhardt als Regisseur engagiert worden und werde von diesem verborgen gehalten, damit ihn nicht Brahms oder Hülsen weg engagieren. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er sich auf dem Wege nach San Francisco befindet: Eine dortige Bank, die infolge der letzten Ereignisse ins Wasser gerathen ist und sich kaum noch halten kann, ließ ihn kommen, weil er das Bankhalten so gut versteht.

Der treue Sänger

Ein königlich preussischer Hofopern-Sänger wurde während einer Erholungsreise im Urwalde Brasiliens von einer spekulativen Räuberbande überfallen und geknebelt. —

„Wir wollen nicht Dein Leben, erklärte beruhigend der freundliche Räuberhauptmann, „nein — nur einen Abglanz Deiner herrlichen weltberühmten Stimme sollst Du uns hinterlassen! — Hier, bitte, singe, so kunstvoll, wie es Dir möglich, eine Arie in dieses Grammophon hinein!“

„Nicht möglich!“ weigerte sich der Tenor, „Generalintendant v. Hülsen hat uns jede Verwerthung unserer Stimmittel in diesem Sinne strenge verboten!“

„Dann wehe Dir!“ Wüthend schnitten ihm die Räuber mit ihren Bowie-Messern ein Bein ab.

„Willst Du singen?“

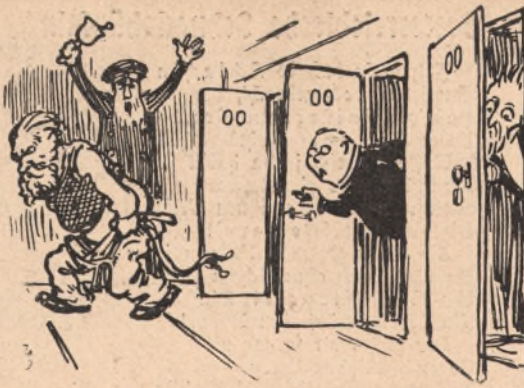
„Nein!“ — Das zweite Bein folgte, doch kein Ton war der Kehle des pflichtgetreuen Sängers zu entlocken.

„Singe, Unglücklicher!“

Aber wieder weigerte sich der heldenmüthige Künstler. Auch der linke Arm fiel unter den Streichen der Mordgesellen, dann der rechte.

„Höre,“ sprach eindringlich der Räuberhauptmann, „Du hast Frau und Kinder daheim, vielleicht auch eine oder mehrere Geliebte, singe — und wir wollen Dir das Leben schenken.“

Da winkte der Arme — die Räuber schwiegen voll Andacht — und mit dem letzten Aufgebot seiner Kraft, den Kopf nach Berlin gerichtet, schmetterte er „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“ in den Grammophon-Trichter hinein. Dann starb er. — Heil dem tapferen kgl. preussischen Hofopernsänger!*)



Bildniß aus der Reichstags-toilette in der DiätENZEIT

„In — zwei — Mi — nu — ten Namentliche Abstimmung! Bitte — die Klei — der vor Ein — tritt in den Sitzungs — Saal zu — ord — nen!“

(Ein § der Regierungs-Vorlage bestimmt bekanntlich: Wer eine „Namentliche Abstimmung“ veräußt, zahlt 30 Mk.)

Aus Krefelds Ehrentagen

Laut Statistik der Sanitätsmannschaft wurde die erste Hilfe geleistet in folgenden Fällen: 204 Ohnmachten, 1 Beinbruch, 4 Hautabschürfungen, 4 Kopfwunden, 2 Gliederquetschungen, 3 Stirnwunden, 3 Fallschüttige, 1 Kontusion des Kopfes, 1 Brandwunde durch Zigarre, 5 Schnittwunden an Armen und Händen, 1 Unterkieferverrenkung, 3 Verstauchungen und Verrenkungen der Gliedmaßen, 1 Nothverband bei dem Unglück auf dem Nothbahnhof.

Publikum, o hast Du schon erfahren, Was in Krefeld, der berühmten Stadt, Bei dem Einzugsfest der Herrn Husaren Schauerliches sich begeben hat?

In 233 Fällen Holte man die Sanität herbei, Theils um eine Ohnmacht festzustellen, Theils um andres Unglück mancherlei.

Drei verrenkten sich beim Hüteschwenken Ihren Arm und Einer auch das Bein; Einem aber kam aus den Gelenken Selbst das Maul vor lauter Hurrahschrei'n.

Einmal Hurrah und dann nochmal rief er, Doch beim dritten Male wars geschehn: Er luzzierte sich den Unterkiefer Und es blieb das Maul ihm offen stehn.

Aber von den Herren Schanidarmen, Die das Auge des Gesetzes sind, Sah es einer an, und voll Erbarmen Gab er eine Watsche ihm geschwind.

Kaum daß dieses Mittel eingenommen, Klappte auch des Bürgers Lade zu, Leider ist dabei herausgekommen Von dem „Hurrah“ nichts mehr als das „Hu...“

Jedoch immer noch denkt er mit Freunden An die Watsche und den Tag zurück, Denn für seinen Kaiser Schmerz zu leiden, Ja, dies ist das allerhöchste Glück.

A. D. N.

Es geschehen halt doch noch Zeichen und Wunder!

Bei der Hochzeit Frank Wedekinds, des grimmigen Satanisten und Immoralisten, fungierte in Berlin als Trauzeuge Geheimrath v. Glasenapp, der Polizeigewaltige der Berliner Theater. Vermuthlich weil er hofft, daß an den Rosenkranzen der Ehe dieser gefährliche Dichter doch noch auf den Weg der Tugend zurückgeführt werden kann!

Bei der Beratung des Toleranzantrages in Berlin stimmte das Centrum für die freistimmige und wirklich tolerante Fassung, welche die Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen und Dr. Müller-Sagan dem § 1 gegeben hatten und nach welcher Jedem Reichsangehörigen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gesichert wird.

Der Berliner Times-Korrespondent hat neulich in einem Telegramm über die deutsche Regierung einmal — die Wahrheit gesagt.

Hennigiana

Die Kage läßt das Mäusen nicht und das Dachklettern auch nicht. Erst entkam Hennig seinen Verfolgern, indem er den benachbarten Hausbesitzern aufs Dach stieg, und jetzt vor dem Schwurgericht suchte er dem Staatsanwalt zu entkommen, indem er dem Vorsitzenden aufs Dach stieg.

Die Verhandlung gegen Hennig hat wieder bewiesen, wie nothwendig die Reform des Strafprozesses ist. In allen denjenigen Fällen, in denen ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet, sollte man dem Vorsitzenden zum Schutze gegen prozessuale Uebergriffe des Angeklagten einen Offizialverteidiger bestellen.

In der Verhandlung hat sich gezeigt, daß Hennig ein intelligenter Mann ist. Auch seinen Schiller kennt er; denn auf die Frage wer den Mord begangen habe, antwortete er: „Franz heißt die Kanaille.“

Eduardsrub. König Eduard hielt sich auf dem Rückwege von seiner Mittelmeerreise schon wieder in Paris auf. Sein Hofmarschall hat ihn gebeten, zur Vermeidung unnöthiger Mehrkosten auf der Strecke von London nach Paris ein Abonnement zu lösen. Der König hat den Antrag abgelehnt; er sagte: „Was wollen Sie? Ich fahre gar nicht so häufig nach London, daß ein Abonnement von Paris dorthin sich lohnen würde.“

Ein Schreckenstag. Der erste Mai, so schreibt uns Mr. d'Angimeiere aus Paris, wird mir immer unvergeßlich bleiben. Ich hatte mich für drei Monate verproviantiert; meine Frau hatte ich zur Sicherheit nach Stockholm, meinen Sohn nach Edinburgh, meine Tochter nach Cairo und meine Schwiegermutter nach San Francisco geschickt. Thüren und Fenster habe ich vermauern lassen: die Treppen hatte ich aus dem Haus herausreißen lassen; ich jaß mit meinen sämmtlichen Vorräthen im obersten Stockwerk. Der erste Mai war angebrochen; mir war bekommen zu Muth. Ich fühlte das Bedürfnis, meine Nerven anzupfeifen und begann zu diesem Zwecke mit einer Flasche Scherrn, setzte dann eine Flasche Bordeaux und eine Burgunder darauf und ging endlich zu Sekt über. Ha, sie sollten nur kommen; ich würde meinen Mann schon stehen! Muthig richtete ich mich auf. Aber was ist das? Mir gegenüber richtet sich ein anderer drohend auf. Ich trete vor, er dringt auf mich ein; ich greife nach einer leeren Flasche; er auch; ich haue, er haut. Ein furchtbarer Schlag, ein Klirren, ein Krach; ich stürze bewußtlos zu Boden. Erst am 2. Mai kam ich zu mir; mein Kopf schmerzte; ich war allein und lag vor meinem großen Spiegel, der in Stücke zer schlagen war! An den ersten Mai werde ich immer denken!



Bajuwarica

Das Baby Heim wirft den Staatschmuller weg und hält sich lieber an die Amme



*) Er wußte offenbar noch nicht, daß, wie sich inzwischen herausstellte, die Zeitungsmedlungen von einem derartigen Grammophon-Verbot des Herrn von Hülsen durchaus auf Erfindung beruhten.



Der Kloster-Baron

E. Wilke (München)

Die „Elite des gesamten Christenthums“ überreicht dem protestantischen bayerischen Reichsrath Fehren v. Cramer-Klett eine Ehrenkutte

Si tacuisset . . . !

Neulich sang in dithyrambischen Akkorden
In der Reichsrathskammer Herr von
Cramer-Klett
Ein verzücktes Loblied auf die Klöster und
die Orden,
Welches äußerst humoristisch war und nett!

Als des ganzen Christenthums Elite preist er
Alles, was die Kutten trägt, der Herr Baron;
Schriftgelehrt auch aus der Bibel selbst,
sagt er, beweist er
Die Vortrefflichkeit der Institution.

Nun verdient ja mancher Mönch, daß man
ihn feiert,
Aber wie's der Herr Baron treibt, ist's barock
Und der Gute scheint uns einfach fürchterlich
bemeiert,
Der die Mönche in den Himmel hebt en bloc!

Was man ihm, dem Millionär, dem generösen,
In den Klöstern zeigt, für die er nobel bleicht,
Ist das wirklich stets des Mönchthums
ungeschminktes Wesen?
Oder macht man auch wohl was für ihn zurecht?

„Menschheitsblüthen“, Jesuit und
Kapuziner —
So was Tolles kommt uns selten zu Gehör!
(Gelten lassen wir Karthäuser und
Benediktiner —
Diese brauen einen löblichen Likör!)

Durch die Klöster hat der Herr Baron
einst (seelisch!)

Einen Stoß an seinem eig'nen Leib verspürt
Und obwohl er, sagt er, protestantisch-evangelisch,
fühlt' er dadurch mächtig vorwärts sich bugsiert!

Während Alles rings, bestrebt, sich auszuleben,
Auf Autorität und Christenpflichten pfeift,

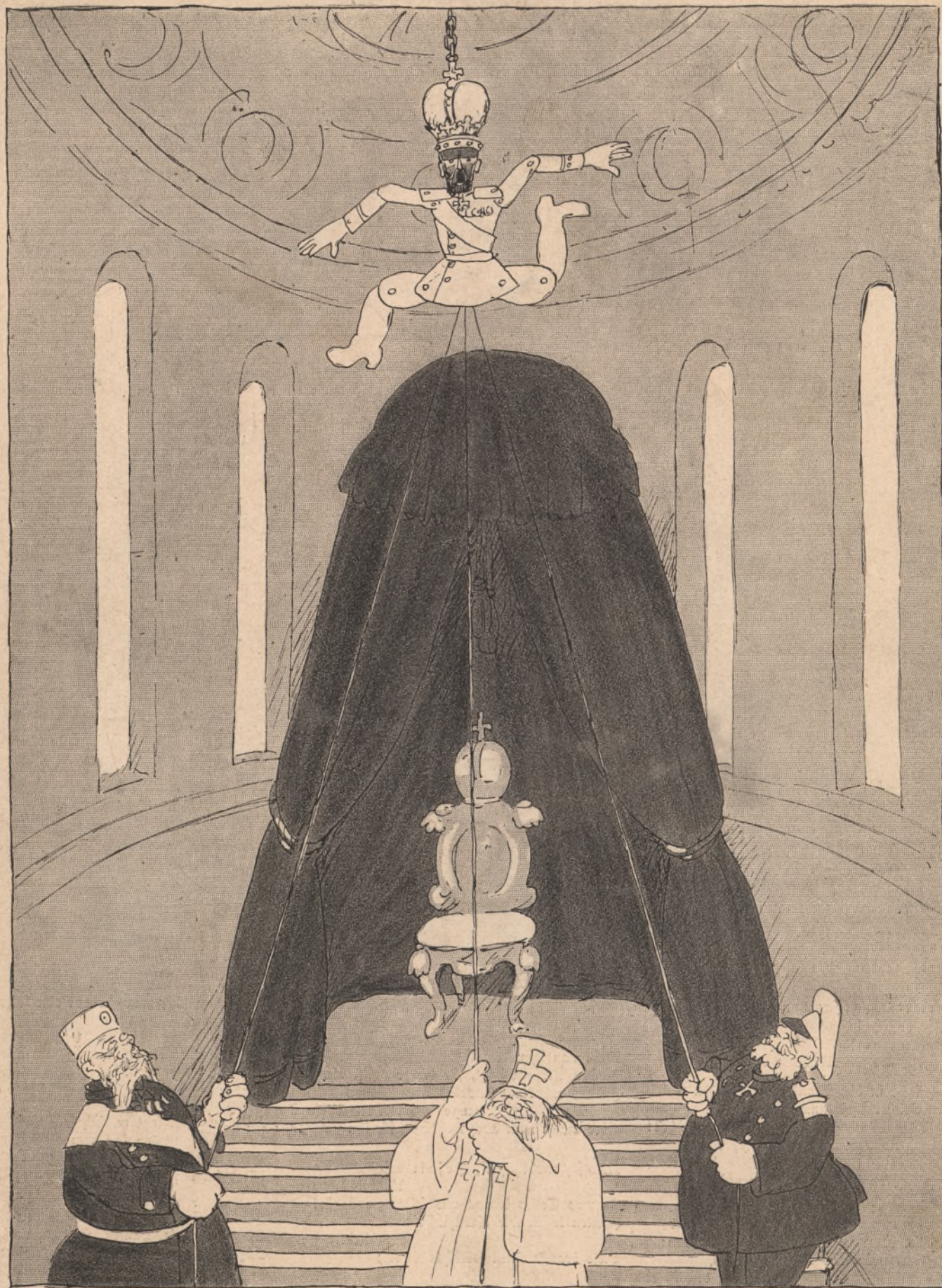
Sind's die Klöster nur, die noch ein edles Beispiel
geben,
Sagt er, — ward ein Mensch wohl je so eingeseift?

Ad absurdum, sagt er, führen sie den Frevel,
Der die Dogmenlosigkeit zum Dogma macht,
Durch ihr bloßes Dasein! Dieser ungeheure Schwefel
Ward im bayerischen Reichsrath vorgebracht!

Manchen Sport gibt's für die Reichen dieser Erde:
Auteln, Tennis, Saufen, Spielen, u. s. f.,
Süße Mädeln, Markensammeln, Reiten,
Vollblutpferde —
Neu und int'ressant ist auch der Kloster-Sport!

Wenige nur gibt's, die ihn sich leisten könnten,
Ja, es hat der Herr Baron auf dem Gebiet
Bloß in Preußen einen einz'gen ersten
Concurrenten, —
Welcher unserer Betrachtung sich entzieht!

„Jugend“



Die neue Hera

Erich Wilke

Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Reichsduma sind nunmehr beendet. Der Czar, der zur Zeit einen äußerst energischen Eindruck macht, wird in einer Thronrede erklären, er sei fester denn je entschlossen, alle versprochenen Reformen mit Hilfe der neugewählten Volksvertretung rücksichtslos durchzuführen.